

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Preis: monatlich RM 2,10 oder halbjährlich RM 10,50. Einzelhefte 10 Pf. Abbestellung: Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746-64748.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Warendorf. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Verständl. Gen. Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746, 64747, 64748. Bochum, Mühlenstr. 12-14. Fernruf 64746, 64747, 64748.

Nr. 129

Samstag—Sonntag, den 5. u. 6. Juni (Kath. Bonifatius, 3. u. Pfingsten; Evgl. Bonifatius, 2. u. Trinit.)

1937

Die englischen Vorschläge

Anfragen an die beteiligten Mächte

Endgültige Antworten bisher noch von keinem Staate eingetroffen
Die Lücke in der Küstenkontrolle noch nicht ausgefüllt

London, 4. Juni. (Drath.) An hiesiger zentraler Stelle wird bestätigt, daß die Vorschläge für den Schutz der an der spanischen Küstenkontrolle beteiligten Kriegsschiffe gestern in Form von Anfragen an die beteiligten Mächte übermittelt worden sind. Man betont, die Vorschläge hätten, solange sie noch im Zustand der Erörterungen seien, einen vorläufigen und allgemeinen Charakter. Endgültige Antworten seien bisher noch von keinem Staat eingetroffen. Man hoffe, daß die Vorschläge bald angenommen würden. Wenn dies der Fall sei, würden sie dem Nichtneutralitätsabkommen vorgelegt. Es sei ferner beabsichtigt, sie dem Valencien und Salamanca zu übermitteln.

Nach Anfrage erklärt man in unterrichteten Kreisen, es befänden keine Anzeichen, daß Sowjetrußland die Vorschläge ablehnen werde.

Man merke, das Gefühl, daß es im Interesse der beteiligten Staaten sei, die Vorschläge zu billigen. Was die durch das Fernbleiben Deutschlands und Italiens entstandene Lücke in der spanischen Küstenkontrolle betreffe, so seien bisher keine Maßnahmen ergriffen worden, um diese Lücke auszufüllen. Es bestehe die Hoffnung, daß Deutschland und Italien bald zur Seerückkehr zurückkehren.

Der englische Botschafter bei Graf Ciano

Rom, 4. Juni. (Drath.) Der englische Botschafter, Sir Eric Drummond, ist Freitag nachmittag vom italienischen Außenminister Graf Ciano empfangen worden, um ihm die Vorschläge seiner Regierung zur Wiederaufnahme der internationalen Kontrolle an der spanischen Mittelmeerküste zu erläutern und die italienische Stellungnahme kennen zu lernen.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat sich Graf Ciano eine Stellungnahme vorbehalten, bis die Prüfung der englischen Vorschläge noch nicht abgeschlossen sei.

Blick in die Welt

Entspannung und neue Fühlungnahme

Politischer Querschnitt am Wochenende

Wenn man die politische Lage in den letzten 24 Stunden mit der europäischen Alarmstimmung in den Vortagen vergleicht, so ist die Entspannung, die tatsächlich eingetreten ist, unverkennbar. In den meisten Hauptstädten herrscht die Überzeugung vor, daß es trotz der heimtückischen Kriegsbewehrung der roten Macht in Valencien gelänge, den spanischen Brandherd, der für Augenblicke wieder gefährlich aufzuleben schien, neu zu umgrenzen und einzusäuen. Die Lösung der spanischen Probleme steht zwar noch wie vor im Vordergrund aller internationalen Verhandlungen. Aber sie ist doch nicht mehr die einzige Sorge der Staatsmänner. Man beginnt bereits wieder zu fragen, wie eine Verständigung über den spanischen Konflikt mit den anderen großen internationalen Fragen der letzten Wochen zusammengeknüpft werden kann. Man sucht besonders in London das internationale Netz, das durch die Plutten von Afrika zerrissen schien, wieder neu zu knüpfen und, wenn möglich, sogar aus dem Vorgefallenen einen Nutzen für die Zukunft zu ziehen.

Aus diesem politischen Bestreben aller Beteiligten ist der Beschluß zu verstehen, vorläufig den Nichtneutralitätsabstand zu schließen und keinen Unterausdruck nicht zu befürchten. Diese Sanktionen zu lassen, diese Sanktionen zu lassen, diese Sanktionen zu lassen. Um diesem Dilemma zu entgehen, hat vor allem der englische Außenminister den anderen Weg eingeschlagen, zunächst durch diplomatische Besprechungen von Hauptstadt zu Hauptstadt die Voraussetzungen für ein neues und besseres Funktionieren der Spanienkontrolle zu schaffen. Damit ist für die nächste Zeit die Plattform der Verhandlungen verbreitet worden. Es wird möglich sein, ohne sofortige Alarmierung der Weltöffentlichkeit noch einmal die grundsätzlichen Auffassungen über die Begrenzung und vielleicht sogar Lösung der spanischen Probleme zu vergleichen. Selbstverständlich werden diese Verhandlungen eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen dürfen. In dieser Richtung drängt das

Interesse aller. Auch Portugal hat mit den Feststellungen in seiner letzten Note die Bedeutung rascher und klarer Entscheidungen unterstrichen.

Als ein Zeichen der zunächst eingetretenen Entspannung darf auch die Reise von General-Weismann nach Rom angesehen werden. Sie wurde programmatisch an

Freches Gebahren der Moskauer Heher

Dimitroff ruft zur Aktion auf Der Weltboltschewismus soll eingreifen — Ein aufschlußreiches Telegramm an die II. Internationale

Moskau, 4. Juni. (Drath.) Die Moskauer Blätter veröffentlichten ein Telegramm des Generalsekretärs der Moskauer Komintern, Dimitroff, an den Vorsitzenden der Zweiten Internationale. In dem Telegramm, das ganz offensichtlich

einen Aufruf zu einer Aktion des Weltboltschewismus gegen die Ruhe und Ordnung in Europa

darstellt, schlägt Dimitroff vor, entsprechend dem Verlangen der spanischen Bolschewisten, einen gemeinsamen Aufruf der beiden Internationalen zu gründen, um die Einseitigkeit der Aktionen gegen die militärische Intervention Deutschlands und Italiens in Spanien herauszuheben.

Besonders deutlich wird der übel verhängte „Rechtsbegleiter“ in einem Artikel der „Wozda“, in dem er ausführlich den Standpunkt der Komintern in der Spanienfrage darlegt. Zwischen Marxisten und Kommunisten müßte jetzt endlich überall eine Einheitsfront geschaffen werden. Mit dieser Einheitsfront allein glaubt dieser Diktator das spanische Problem lösen

dem Tage angetreten, für den sie vorgesehen war. Auch an dem Plan der Befestigungen und Gespräche hat sich nichts geändert. Immerhin ist anzunehmen, daß die Vorgänge der letzten Zeit, die so tragisch die Gefahrenzone im westlichen Mittelmeer erhellten, auch bei den freundschaftlichen Unterhaltungen des Vertreters der deutschen Wehrmacht mit dem italienischen Staatschef eine Rolle spielen. Die selbstverständliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien, die in den letzten Tagen als ein Aktivismus der europäischen Politik so klar zutage trat, wird dabei eine erneute Befestigung finden. Aber wiederum ist zu sagen, daß diese Zusammenarbeit keiner Frontenbildung, sondern dem Dienst am allgemeinen Frieden gilt. Deutschland und Italien sind sich in diesem höchsten Ziel wie in so vielen anderen Fragen völlig einig. Es wäre gut, wenn auch die anderen Großmächte mit ähnlicher Offenheit und Zielstrebigkeit an jene großen europäischen Lösungen berangingen, für die in diesem Jahre unbedingt ein erster Grund gelegt werden muß.

Wie wenig sich Deutschland in der geraden Linie seiner Politik durch die Herausforderung der kommunistischen Friedensforderer beeinflussen läßt, zeigt im übrigen die Besuchsfahrt, die den deutschen Außenminister in der nächsten Woche nach Belgrad, Sofia und Budapest führen wird. Auch diese Reise dient nicht neuen und überraschenden Kombinationen. Sie ist eine Fortsetzung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen, die Deutschland mit dem jugoslawischen, bulgarischen und ungarischen Volk verbinden. Sie dient einer staatsmännlichen Ausdrucksweise mit den Führern jener Staaten. Und sie gliedert sich damit in jenen Kreis von Besuchsfahrten ein,

zu können und seinen „spanischen Genossen“ Rettung zu bringen.

Mit Hilfe dieser vereinigten Kräfte der Bewegung will Dimitroff die „englischen Konserwativen an die Wand drücken“ und die englische und französische Regierung zwingen, „energische Schritte gegen die Interventionen zu unternehmen“.

Ganz eindeutig verfaßt er weiter, sich in die Aufgaben der Nichtneutralitätskommission zu mischen, wenn er die völlig einseitige Forderung aufstellt, die Freiwilligen, die auf Seiten der nationalspanischen Truppen gegen den Weltboltschewismus kämpfen, zurückzuziehen und

die deutschen und italienischen Schiffe aus den spanischen Gewässern zu verdrängen.

Dimitroff entblödet sich nicht, sein freches Machwerk mit dem Hinweis zu schmücken, daß es jetzt gelte, den Valencien-Bolschewisten in letzter Stunde „nicht nur unermeßliche moralische, sondern auch gewaltige materielle Unterstützungen angedeihen zu lassen.“

Die Beisehung der Gefallenen der „Deutschland“ in Gibraltar



Die bei dem verheerenden Anschlag bolschewistischer Krawaller auf das Panzer-Schiff „Deutschland“ gefallenen deutschen Matrosen wurden in Gibraltar nordwärts beigesetzt, bis sie auf Anordnung des Vize-Königs in die Heimat überführt werden. Die britischen Militärbehörden erweisen den deutschen Helden alle militärischen Ehren. Hier steht man den Trauerzug in Gibraltar. Britische Matrosen flankieren die Wagen mit den Sargen.

Bodumer Tageschronik

Man merke

Samstag, den 5. Juni
Sonnenlauf 4.10 Uhr Unterwegs 20.47 Uhr
Wendelauf 1.43 Uhr Unterwegs 18.37 Uhr

Der Landrichter Karl Maria v. Weber in London geb. (geb. 1788).
Der Erbkreisrichter Eugen Fischer in Karlsruhe geb.
Der Maler Hans v. Marées in Rom geb. (geb. 1837).
Der Philosoph Eduard v. Hartmann in Bonn geb. (geb. 1842).
Der englische Panzerkreuzer „Dampskier“ mit dem Oberbefehlshaber Lord Kitchener wird von der Ostsee durch eine deutsche Mine zerstört.

Sonntag, den 6. Juni

Sonnenlauf 4.09 Uhr Unterwegs 20.48 Uhr
Wendelauf 2.11 Uhr Unterwegs 18.02 Uhr

Der Astronom Neapolitaner in Rom geb. (geb. 1476).
Der spanische Maler Don Diego Velázquez in Sevilla geb. (geb. 1609).
Der Dichter Alexander Serajewitsch in Moskau geb. (geb. 1837).
Der Landrichter Siegfried Wagner in Trier geb. (geb. 1830).
Gründung der NS-Kulturgemeinde.

Ein großes Opernereignis

dieses Jahres.

Am kommenden Sonntag, 6. Juni, geht als Gast der Kölner Oper unter der Spielleitung von Generalintendant Alexander Spring und der musikalischen Leitung von Fritz Knebel R. Wagners „Siegfried“ in Szene. Der bedeutende Ruf, den die Kölner Oper als Wagnerspielstätte großer Wagner-Exhibitionen genießt, wird am kommenden Sonntag wieder unter Beweis gestellt werden. Die großen Rollen des „Siegfried“ werden von bekannten deutschen Opernkünstlern besetzt. So singt der bekannte Heldentenor Carl Hermandt den Siegfried. An weiteren Namen seien genannt: a. a. Ruth Jost-Allen, Adelheid Wollgarten, Hanna Neumann-Knap, Richard Nibel, Siegfried Kappeler, August Griebel, Anton Hermann. Jeder der die bisherigen Wagner-Exhibitionen der Kölner Oper — „Tristan und Isolde“, „Walküre“ — gesehen hat, wird sich diese letzte Gelegenheit, eine solche große Aufführung eines Wagner-Werkes zu sehen, nicht entgehen lassen. Die Vorstellung beginnt um 17 Uhr. Sie ist für den freien Verkauf, die Vorverkauf und den blauen Ring angelegt.

Flaggen heraus!

Die Reichsführung Bodum wird abholen, anlässlich des Kreistreffens der NSDAP, Bodum heute und morgen ihre Flaggen zu hissen.

Gau Westfalen-Süd in Hamburg

Reichsausschuss der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Der Hauptanlasspunkt der diesjährigen Reichsausschuss der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg vom 10. bis 12. Juni wird wiederum der Besuch des deutschen Volkes sein, der im Hinblick auf den bevorstehenden Weltkongress für Freiheit und Frieden nach weiter ausgebaut wurde. Die reichsweite Reichsausschuss wird eine Länge von rund 15 Kilometern haben und etwa vier Stunden lang durch die Straßen der Hansestadt führen. Der Gau Westfalen-Süd wird in diesem Festum mit 5 Wagen vertreten sein, und zwar Wagen 1 „Bodumer Reich“, die Geschwister der Olympia-Gilde, Wagen 2 „Bata Alena, die erste Weltjugendbewegung“, Wagen 3 „Alena, Wege der Drahtseilerei“, Wagen 4 „Bata, die Einzugsstelle zum Sauerland“, Wagen 5 „Sauerländer Hochzeiten“.

Kraft durch Freude „Gau Westfalen-Süd“ entzieht zu den ereignisreichen Tagen in Hamburg vom 10. bis 12. Juni, den 10. Juni, 23.41 Uhr, den 11. Juni, 6.21 Uhr in Hamburg eintritt. Die Rückfahrt erfolgt am 12. oder 13. Juni gegen 9.30 Uhr ab Hamburg; an diesem Tag wird der Fahrpreis betragen mit Verpflegung 12,00, ohne Verpflegung RM 9.30. Die Fahrt ist kostenlos.

Angefahren und verlegt

Der Fahrer kümmerte sich nicht um den Verkehr. In der Nacht gegen 3 Uhr wurde auf der Wollmader Straße in Bodum ein Kraftfahrzeug von einem Kraftfahrzeug angefahren und verlegt. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges ist weiter gefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Wer hat den Unfall beobachtet? Wer kann hinsichtlich des Kraftfahrzeuges Angaben machen? Es ist moralische Pflicht eines jeden Volksgenossen, der Polizei bei ihren Ermittlungen zu helfen und die kleinste Wahrnehmung mitzuteilen, damit der Fahrer endlich das Handwerk gelegt werden kann. Anzeigen werden von der Kriminalpolizei in Bodum, Polizeistation, Wollmaderstraße 35, im 4. oder jeder anderen Polizeidienststelle entgegen genommen. Auf Wunsch werden die Angaben veröffentlicht.

Neue Arbeitsdienstlager. Am Arbeitsdienstlager in Bodum, das im südlichen Teil von Bodum liegt, wird ein neues Lager in der Gegend von Bodum, das im südlichen Teil von Bodum liegt, errichtet. Die Arbeiten der Arbeitsdienstlager werden in der Gegend von Bodum, das im südlichen Teil von Bodum liegt, durchgeführt.

Das Kreistreffen hat begonnen

Feierliche Eröffnung im Stadttheater — Begrüßung durch Kreisleiter Riemenschneider — Einleitender Vortrag durch Gau Schulungsleiter Dr. Schwarzschulz — Festaufführung des „Frankenburger Würfelspiels“ — Bodum wieder ein Fahrenwald

Seit gestern nachmittag steht Bodum wieder im Schmuck mehrerer Fahnen. Das liegt alles. Das liegt vor allen Dingen, daß es kein Haus in Bodum gibt, dessen Bewohner nicht wenigstens durch eine Fahne ihre freudige Anteilnahme an dem Kreistreffen der NSDAP, Bodum zum Ausdruck brachte. Denn wenn die Bewegung aufwärts oder eine Feststunde veranstaltet, dann sind die Bodumer mit ganzem Herzen dabei. Erst recht aber bei einem Kreistreffen, das nach außen hin die Macht und Verbundenheit mit der Bürgerstadt bekunden will und soll. Wenn die Gedenkungen und Formationen aufmarschieren, da sind die Bodumer wie elektrisiert, der Marschtempo des vorbeiziehenden braunen und schwarzen Kolonnen überträgt sich auf sie und läßt bei ihnen eine Freude ohne Gleichen aus. Ja, die Bodumer sind mit ganzem Herzen bei diesem Kreistreffen, das beweist eindeutig wieder der einheitliche Fahrenschmuck an ihren Häusern und Fenstern, über Tor- und Eingängen und Dachstufen.

Wie bei den Gaudagen, so war auch die Eröffnung dieses Kreistreffens in einem feierlichen kulturellen Rahmen gehalten, um dem politischen Geschehen, das sich heute und morgen in den Mauern unserer Stadt abspielt, einen würdigen Auftakt zu geben. Unserem Stadttheater als der Hüterin und Förderin deutschen Kulturgutes war die Aufgabe zugefallen, durch die Aufführung des „Frankenburger Würfelspiels“ von Wolfgang Eberhard Mäler, dem Vertreter der jungen Dichtergeneration des nationalsozialistischen Deutschlands, dem ersten Kreistreffen in Bodum die feierliche Reliquie zu schaffen und das Programm der drei Tage würdevoll einzuleiten. Die offizielle Eröffnung geschah durch Kreisleiter Riemenschneider, der die Teilnehmer an der Festaufführung herzlich begrüßte. Dann sprach Gau Schulungsleiter Dr. Schwarzschulz über die „Kunst als Ausdruck des völkischen Kulturwillens“. Anschließend brachte dann die Bodumer Bühne das Festspiel zur Aufführung.

Wieder darauf, daß alle nach dem Geleth ihres Vorgesetzten handeln und daß sie nicht anders handeln könnten, und wie aus der alles umspannenden Kultur die Kunst erwachsen ist. Hätte man sich zuvor, Volksgemeinschaft der Masse gleichgültig. Kultur als Formgestaltung kann nur aus der Schicksalsgemeinschaft gleichen Vorgesetzten erwachsen. Die Masse ist ohne Ehrfurcht, ohne Seele, ohne Kultur. Wollen wir eine neue Kultur schaffen, so wird die göttliche Kunst/Leute nach werden. Sich eines Volkstums bewußt werden, heißt ehrfurcht/ig sein.

Guter Beifall dankte dem Gau Schulungsleiter für seinen gehaltenen Vortrag.

Die Festaufführung des „Frankenburger Würfelspiels“, jenes legendären Dramas, in dem das furchtbare Schicksal der Bauern Oberösterreichs in der Hand ihres Statthalters zu einem Gleichnis und Sinnbild für das Schicksal der gesamten Nation wird, beschloß dann den ersten Tag des Kreistreffens. Wir haben das Festspiel wiederholt gemüht. Auch auf die Teilnehmer am gestrigen Abend verfiel es seine tiefe Wirkung nicht, da die Verkörperung der Gestalten des Spiels und der Ehre sich mit dem begünstigenden Bühnenbild und der unternehmenden Musik zu einer Wiedergabe gütigste, die alle reißend befriedigte, alle stark fesselte, alle hin- und zu dankbarem Applaus zwang.

Die Festveranstaltung im Theater

Es war um die achte Abendstunde, als unser Stadttheater der Fülle aller Amsträger der Partei und ihrer Formationen und Gliederungen war, die hier sich zusammenfanden, um in einer feierlichen Stunde die Eröffnung des Kreistreffens mitzuerleben. Die Uniform beherrschte das Straßenbild vor dem Theater, das würdigen Schmuck angelegt hatte. Im Vorraum des Theaters tagte die Mitte des Fahrens aus einem Blumenkranz hervor, der einzige, aber ernste und zur Befestigung mahnende Schmuck des Hauses. Auf die Minute pünktlich wurden die Türen geschlossen. Das Parkett und beide Ränge waren voll besetzt. In der Ehrenloge hatte der stell. Gauleiter Vetter zwischen Oberbürgermeister Dr. Biel und Polizeipräsident SS-Brigadeführer Schlekmann Platz genommen. Vorne im Parkett sahen die Ehrengelehrten der Partei. Ein schmiediger Kontrastmarke von 9 Hitler-Jungen blies die Festerstunde ein.

Dann hielt

Kreisleiter Riemenschneider

die Begrüßungsansprache, die alle begeisterte und aus leidenschaftlichem Herzen kam. Er sagte allen Erdrückenden herzlichsten Dank, daß sie seiner Einladung Folge geleistet hätten, und entbot ihnen einen herzlichen Willkommen. Das Kreistreffen liegt zeitlich zusammen mit jenem Tag, da vor 15 Jahren Männer in Bodum die Idee Adolf Hitlers auf ihre Fahnen schrieben. Schwer war der Kampf, den sie zu führen hatten. 5 Tote wurden Opfer dieses Kampfes. An ihrer Spitze Otto Seufft, der loger unter der Franzosenherrschaft immer wieder die Männer aufrief. Er fiel von feiger Mörderhand. Ihm folgten weitere 4 Kameraden, die als Opfer des Ringens zu beklagen waren. Aber immer wieder folgten Männer, die um ein neues Deutschland kämpfen wollten, die sich verschoren hatten, das Schicksal Deutschlands zu wenden. Wo heute eine Fülle entzünd, da war sie morgen wieder geschlossen. Immer wieder strömten neue Kräfte zu. Und die Partei war wirklich in der Lage, sich durchzusetzen. Eines Tages kam sie an die Macht. Nun haben wir gefügt. Viele glauben, daß damit auch der Kampf ein Ende habe. Aber der Kampf geht weiter, um immer wieder die Kräfte zu mobilisieren für die jüdischen Werte unseres Volkes. Der Kampf ist nicht abgebrochen, er wird weiter geführt unter dem gleichen Mann, der einst schon führte, der uns ein großes, erregendes Beispiel gegeben hat. An diesem Tage wollen wir geloben: Wir haben dem Führer die Treue geschworen und wollen sie ihm halten, wollen dafür sorgen, daß unser ganzes Leben zu verläuft, daß wir ihm allezeit in die Augen sehen können. Wir wollen geloben, mit der gleichen Treue und Hingabe auch weiterhin unsere Pflicht zu erfüllen. In diesem Sinne erklärte Kreisleiter Riemenschneider das Kreistreffen der NSDAP Bodum für eröffnet.

Dann betrat

Gau Schulungsleiter Dr. Schwarzschulz

das Bodum, das mitten auf der Bühne vor schwarzem Hintergrund aufgebaut war. Er hatte sich für diesen Abend das Thema „Kunst als Ausdruck des völkischen Kulturwillens“ gestellt. Dieses Thema behandelte er von einer geistig hohen Werte aus, die gründliche Kenntnisse deutschen Kulturlebens voraussetzte. Er definierte zunächst den Begriff „Kultur“, um dann auf die Kunst überzugehen. Sie enthielt sich als Einzelercheinung in blutgebundener Gemeinschaft. Aus ihr entspringen die höchsten Leistungen des Geistes. Vertreter der schöpferischen Wille den Zusammenhalt mit seinem Volk, dann geht er in die Jere. Die Kunst kann nur dem Geleth der inneren Stimme gehorchen. Sie kann nur die Sprache des Volkes reden. Niemals kann man die Kunst vom Menschen trennen. Der Mensch aber ist ein Organismus, auch das Volk ist ein Organismus. An einigen Beispielen machte Redner dann die Wahrheit seiner Sätze klar, indem er die einzelnen Zeitperioden des Mittelalters ausführlich behandelte und zeigte, wie die germanische Kunst sie alle befruchtete und der deutsche Mensch der Kultur das Geleth gab. An Hand der einzelnen Kunstformen und -erscheinungen wies er nach, wie die Kunst mit dem germanischen Volkstum verbunden war. Seine Vortragsführung führte an den großen Bauten Denker über das Reich der Kreise der Dichter und Denker über das Reich der Kreise in der Musik hinein in die Politik, angefangen vom

Höhenfeuerwerk vom Bismarkturm

Große Stadtparkbeleuchtung zum Abschluß des Kreistreffens.

Den Abschluß des Bodumer Kreistreffens der NSDAP bildet morgen (Sonntagabend) die große Stadtparkbeleuchtung, mit der erstmalig ein Höhenfeuerwerk vom 33 Meter hohen Bismarkturm verbunden wird. Die Parkbeleuchtungen haben bekanntlich im Vorjahre großen Beifall ausgelöst und immer zahlreiche Zuschauer in den Park geführt. Die diesjährige erste derartige Beleuchtung wird, abgesehen von dem Feuerwerk, noch weiter ausgebaut wie die vorjährige. So wird auch der Bismarkturm in der Nähe des Bismarkturses beleuchtet werden. Der Feiertag wird von mit Lampen geschmückten Gondeln befeuert. Der Bismarkturm selbst wird durch bengalische Licht angestrahlt. Das Feuerwerk dauert etwa eine halbe Stunde. Es verleiht eine interessante Veranstaltung zu werden, da die Feuerwerkskunst sich in ihrer ganzen Vielfältigkeit, seien es rauchende Raketen, bunte Sterne, Feueräder, elektrische Wasserfälle und dergleichen mehr, entfalten wird. Dabei sei bemerkt, daß große Knallgeräusche wegen der naheliegenden Kranenanstalten mit dem Feuerwerk nicht verbunden sind. Im Park selbst werden die verschiedensten Rasenflächen, Blumenbeete und andere Flächen mit vielen bunten Lichtern verfeuert. Interessante Baum- und Strauchgruppen werden in bestimmten Abständen eine bengalische Beleuchtung erhalten. Doch wir wollen nicht zu weit verfeeren. Alles in allem kann nur gesagt werden, daß, wenn die Witterung günstig ist, unserer Bevölkerung unentzehllich ein sehenswertes Schauspiel geboten wird. Die Parkbeleuchtung beginnt mit Anbruch, das Feuerwerk nach Eintritt der völligen Dunkelheit. Auf der Parkbahnstraße findet von 20.30 Uhr ab ein Konzert des Musikzuges der SA.

Standorte 17 statt, dessen Programm in erster Linie Märche und Lieder der Bewegung vorfiel.

Da bei dieser ausgedehnten großen Parkbeleuchtung und dem Feuerwerk mit einem großen Publikumsandrang zu rechnen ist, bitten der Polizeipräsident, die Kreisleitung der NSDAP, und die Stadtverwaltung zum Schutze der Parkanlagen und im Interesse der Sicherheit und Ordnung die folgende polizeiliche Anordnung zu beachten:

1. Kinderragen und Kleinkinder müssen den Stadtpark spätestens um 10 Uhr verlassen haben. Bei früheren Parkbeleuchtungen haben sich wegen des Gedränges auf den Parkwegen gewisse Gefahren für Kleinkinder ergeben. Größere Kinder bis zu 12 Jahren dürfen die Veranstaltung nur in Begleitung Erwachsener besuchen.
2. Das Betreten der Rasenflächen, der gärtnerischen und sonstigen Schmuckanlagen des Parks ist verboten.
3. Da das Höhenfeuerwerk vom Bismarkturm überall im Stadtpark zu sehen ist, sind unnötige Ansammlungen auf den zum Bismarkturm führenden Wegen zu vermeiden. Der Platz rings um den Bismarkturm ist durch die SS abgesperrt und darf nicht betreten werden.
4. Den Anordnungen des Streifendienstes der SS und der Polizei ist unbedingt Folge zu leisten.
5. Soweit der Parkplatz neben dem Parkhaus im Stadtpark nicht ausreichend ist, sind die Kraftfahrzeuge in den Seitenstraßen rings um den Stadtpark, insbesondere in der Cäcilien- und Gudenstraße, aufzustellen. In der Bergstraße dürfen Fahrzeuge wegen des Straßenbahn- und Publikumsverkehrs nicht parken.

Auch die Frontkämpfer marschieren

An dem Kreistreffen der NSDAP, am Sonntag im FZ-Stadion beteiligt sich auch die Nationalsozialistische Kriegssopferversorgung des Kreises Bodum. Dazu ergiebt folgender

Aufruf an alle Frontkämpfer der NSDAP

Zu der großen Feier der nationalsozialistischen Bewegung anlässlich der Reiterung der NSDAP, wollen auch wir Frontkämpfer des Weltkrieges, die in der NSDAP zu dem nationalsozialistischen Bund der deutschen Frontsoldaten vereinigt sind, mit aufmarschieren, um unser Bekenntnis zum Führer und zu seiner Weltanschauung zu erneuern. Wir wollen an diesem Tage gemeinsam mit den Kämpfern der braunen Armee bekunden, daß wir in gläubigem Vertrauen und in unerschütterlicher Treue zu Adolf Hitler stehen. Ihm, der uns mit dem Banner des Dritten Reiches den Glauben an Deutschland, unsere Ehre und unser Recht wiedergibt, der aber auch Deutschland wieder frei und stark gemacht und damit erst die schweren Opfer des Krieges gerechtfertigt hat, ihm wollen wir dankbar und geloben, auch weiterhin einhaderlich und pflichtgetreu seinem Werke zu dienen und mitzuschaffen an den großen Aufgaben dieses Zeits.

So wollen wir marschieren im Geiste der Front, aus dem Adolf Hitler den Glauben, den Willen und die Kraft zu seinem Werke schöpfte, im Geiste jener Zeit, die uns zu Kämpfern und Kameraden werden ließ und im Geiste unserer gefallenen Brüder, die ihr Leben ließen.

auf daß Deutschland lebe!

Heil Hitler!

Deutsch!

Kreisamtsleiter des Amts für Krieg, der NSDAP, und Kreisobmann der NSDAP.

Anordnung für die Kameradschaften der NSDAP

Die Kameradschaften treten wie folgt an:

- Altstadt: 13 Uhr Albertstraße, Richtung Mühlenstr.
Altendamm: 13.15 Uhr Denkmal Altendamm
Bühlhausen: 12.30 Uhr Bahnhof Bühlhausen
Ehrenfeld: 13.15 Uhr Westfalenplatz
Felsenburg: 13.15 Uhr Wittener Str., Ecke Friedhofstraße
Gerthe: 13 Uhr Kalkstelle Apotheke
Grielenbruch: 13.30 Uhr Mollteplatz
Grumme-Wabe: 13.40 Uhr Rutherkirche
Hamme: 13 Uhr Bahnhof Präsident
Harpen: 13 Uhr Wirtschaft Reilmann
Hordel: 12.30 Uhr Kolonie-Ausgang Hindenburgallee
Hoffede-Kiemke: 13 Uhr Wirtschaft Others
Stadtsparkbezirk: 13.30 Uhr Bremer Str., Ecke Wobestraße
Langer: 12.30 Uhr Wirtschaft Feiger, Wittener Straße
Langendree: 13 Uhr Bahnhofsvorplatz
Linden: 13.45 Uhr Schützenhof Bodum
Liesel: 12.30 Uhr Postmannstr., Rennader Straße
Weltmar und Sundern: 13.15 Uhr Schwanenmarkt in Bodum
Weltmar-Nord: 13 Uhr Goebel, Eiserer Str. 2
Wiemelsauken: 13 Uhr Wirtschaft Fahrenfeld
Werne: 13 Uhr Langendree, Bahnhofsvorplatz
Wittup: 12.30 Uhr Wirtschaft Hubert, Im Dorf 9

Dienstanzug mit Orden und Ehrenzeichen. Schwerbeschädigte und gehbehinderte Kameraden können bei ihren Kameradschaftsfahrern einen Ausweis für einen Sitzplatz in Empfang nehmen. Die Teilnahme an dem Kreistreffen der NSDAP ist Ehrenpflicht eines jeden Kameraden. Die Kameradschaften marschieren von ihren Sammelplätzen zum Schützenhof.

Unsere Heimat im Spiegel der Geschichte

Aus zweitausend Jahren Werden, Wachsen und Vergehen

Eine Artikelfolge von Joseph M. Hasler
(11. Fortsetzung.)

Dreißig Jahre Sachsenkrieg

Leidlicher Friedenszustand

Bipin war auf seinem Vergeltungszuge für den Mord an dem Kölner Bischof Dilegar bis Rehme an der Weser vorgetrieben und hatte den Sachsen einen so gewaltigen Reiz gesetzt, daß sie die Truppenmacht einführten, die sie abgeben von einer Rebellion im Jahre 756, in der sie wiederum die Überlegenheit der Franken lernen sollten — für die Regierungszeit Bipins nicht wieder wagten, zu den Waffen zu greifen. Den Tribut von 300 Pferden, den ihnen der Frankenkönig auferlegt hatte, leisteten sie pünktlich, auch zeigten sie zunächst in der Behandlung der ihnen von ihm gesandten Missionare eine ziemlich launische Haltung. Davon gingen sie auch nicht ab, als Bipin mit seinen Truppen wieder abgezogen war, um einem Hilferufe des Papstes Zacharias nach Oberitalien zu folgen, der ihn für die nächsten Jahre seiner Heimat und seiner Reiche fern hielt. Man darf indes nicht aus dem nunmehr friedlichen Verhalten der Sachsen folgern, daß sie etwa so geschwächt waren, um seine Erhebung mehr wagen zu können oder gar, daß sie sich resigniert in ihre Lage geschickt hätten. Das Gegenteil war eher der Fall. Vermutlich hatten sie die Lage für nicht ganz gebieter und versuchten sich ihre Rache für einen ihnen günstiger erscheinenden Zeitpunkt auf. Hinzu kam aber, daß allmählich auch durch die fortwährenden Kriegerzüge eine innere Unzufriedenheit sich innerhalb der Gasse selbst bemerkbar machte. Ein Teil der Edlinge hielt es für ratsam, das Kriegsgewalt überhaupt zu begraben und der Verständigung mit den Franken das Wort zu reden. Viele von ihnen ließen sich taufen und zogen dazu gleichzeitig weite Kreise ihrer Gefolgsmänner mit. Andere dagegen bielten um so zäher und verbissen an ihrem Götterglauben fest und wenn sie auch den Missionaren und dem Christentum gegenüber keine direkt feindliche Haltung einnahmen, so förderten sie doch alles, was geeignet schien, das Bekehrungswort zu erschweren. Für sie war der Treueid, den sie Bipin geleistet hatten, nichts weiter als eine Kriegsgelöbte, die aus ihrer damaligen bedrückten Lage heraus zu erklären und geschüttelt worden war, und der nur solange Geltung haben sollte, als sich eine Wendung zum Besseren nicht zeigte. Bipin, der sich das Verdienst für diese leidlich friedliche Gefaltung angerechnet haben mag, starb bereits 768, nachdem er nur fünfzehn Jahre König gewesen war. Doch der Friedenszustand aber nur ein rein äußerlicher war, denn schon bald nach dem Tode Bipins schon erweilte.

Entwicklung verfolgt, dann kann man doch nicht anders als in Ehrfurcht vor dem Vetter der Geschichte und der Völkergeschichte auch diese Episode deutscher Geschichte nur als eine weise Fügung anerkennen, die in das gewaltige Werden des deutschen Volkes hineingeht. Auf dem Reichstage in Worms im Frühjahr 772 wurde der Krieg beschlossen. Karl

schenkte an die Gottheit, welche die Sachsen bei ihren Einfällen bei anderen Stämmen und Völkern als Beute mitgenommen und hier niedergelegt hatten. Den heiligen Hain ließ Karl niederbrennen, um den Sachsen die Chnucht ihrer Götzen sinnfällig darzutun. Der Eindruck dieser Tat mußte denn auch auf sie ein ganz niederschmetterndes gewesen sein, sie fanden dafür nur die Erklärung, daß der Gott der Franken, den sie im Bunde mit den Franken glaubten, ihre Götter besiegt habe, die ihm gegenüber völlig ohnmächtig seien. Dieser Glaube wurde noch bekräftigt durch

Gefallenen, die ihm Bürge sein sollten. Die Gefandtschaft kam Karl gerade recht, denn er hatte böse Kunde aus Italien erhalten, die den Abbruch der Feindseligkeiten ohnehin notwendig gemacht hätten, da sie ihn zwang, mit seinem Heere dorthin aufzubrechen. Er nahm die Unterwerfung an und kehrte in die Heimat zurück, um hier die Vorbereitungen für den Zug nach Oberitalien zu treffen.

Verunglückter Raubzug

Raum aber war Karl mit seinem Heere ausgerückt, als sich in den Sachsen auch wieder neue Unruhe bemerkbar machte, die von einigen, über die Unterwerfung erbitterten Vornehmen geschürt wurde. In aller Stille wurde ein Raubzug vorbereitet, der sie im Jahre 774 in das Gebiet der Hesse führte, wo sie weit und breit die Ansiedlungen niederbrannten und die Bevölkerung verjagten. Das ganze Land bis zur Oder wurde von ihnen heimgesucht. Mit einer besonnenen Wut stürzten sie sich auf die Gotteshäuser, die sie in Flammen aufgehen ließen. In Freilich verführten sie, auch die von Bonifatius aus dem Holze der bei Dörmis gefällten Götter erbaute Kirche zu zerstören, die aber im letzten Augenblick auf merkwürdige Weise gerettet wurde. Die Sachsen glaubten auch hierbei ein sichtbares Eingreifen des von ihnen verfolgten Christengottes sehen zu müssen, der angeblich zwei Jünglinge in weißen Kleidern geschickt hatte, die ihnen solchen Schrecken eingebracht haben sollten, daß sie von ihrem Verhörungswerk abließen und die Flucht ergriffen. Wenn ihnen auch die Zerstörung des Gotteshauses nicht gelang, so raubten sie doch aus ihm einige Reliquienbehalter, die sie aber auf ihrer Flucht wegrarfen. Sie wurden später in Weismar wieder aufgefunden und nach Freilich zurückgebracht. Karl, der inzwischen aus Italien zurückgekehrt war, erfuhr in Ingelheim, wo er Hof hielt, Kunde von dem Aufstand und entsandte sofort vier Armeen, die in Eilmärschen vorrückten und die Sachsen erreichten, ehe sie sich noch zur Flucht wenden und in Sicherheit bringen konnten. Es gelang ihnen, nicht nur eine große Anzahl gefangen zu nehmen, sondern ihnen fast die ganze Beute wieder abzunehmen, die sie bei ihrem Einfall in das Gebiet der Hesse gemacht hatten. Da es bereits Herbst geworden war, wagten sie jedoch nicht, weiter in das Land der Sachsen den Liebesdienst nachzurufen, sondern kehrten in ihre Heimat zurück, wo unterdes Karl Vorbereitung traf, um einen Vergeltungszug des größten Teils im nächsten Jahre durchzuführen.

Karl übt Vergeltung

Im Januar 775 trat in Quierfu ein außerordentlicher Reichstag zusammen, dem der König einen umfassenden Kriegsplan vorlegte. Der Plan fand die Billigung, und nun begannen die Rüstungen, die bis zum Sommer beendet sein sollten. Im August sollte sich dann der Reichstag wieder versammeln, und die Heerführer hatten bis dahin mit ihren Armeen bereitstehen, um sofort den Krieg beginnen zu können. An der Spitze einer gewaltigen Truppenmacht rückte Karl im August von Düren aus, wo der zweite Reichstag stattgefunden und sich die Armeen versammelt hatten, auf, überschritt den Rhein bei Köln und rückte in Eilmärschen in das Gebiet der Westfalen ein. Diese hatten sich auf ihre Feste Sigiburg — heute Hohenburg — an der Ruhr verschanzt und erwarteten hier das Frankenheer. Im Sturm ließ Karl die Feste anrennen, die sich auch sofort ergab. Von hier aus wandte er sich wieder zur Diemel in das Gebiet, das ihm von seinem ersten Zuge im Jahre 772 her bereits gut bekannt war, ließ die Cressburg wieder herfallen und eine Belagerung zu ihrem Schutze hier Garnison besetzen. Dann drang er weiter nördlich in das Land ein. In der Gegend von Dörter stieß er auf die Hauptmacht der Engern, die er aber schnell niederwerfen konnte. Er setzte ihnen nach über die Weser und brach nun auch in das Gebiet der Ostfalen ein, ließ aber zur Vorsicht einen Teil seiner Truppen an der Weser selbst zurück. Ohne auf Widerstand zu stoßen, konnte er bis an die Oder vorrücken, wo sich ihm der Führer der Ostfalen, Hestli, unterwarf und den Treueid leistete. Nachdem dieses Gebiet unterworfen schien, konnte sich Karl zur Rückkehr anschicken, die er durch das Land der Engern antrat. In der Gegend von Wülfburg stieß er auf Voten, die sie ihm entgegengefaßt hatten, um ihre Unterwerfung anzubieten und gleichzeitig die Treueid zu leisten. Vertriebt von dieser Entwicklung, die den Erfolg seines Kriegszuges viel schneller herbeigeführt hatte, als Karl selbst zu ahnen gewagt, glaubte er bereits die Aktion beendigen zu können, als ihn die Kunde ereilte, daß die Truppen, die er an der Weser aus Sicherheitsgründen zurückgelassen hatte, von den Westfalen überfallen worden seien. Ohne seinen Auftrag waren sie die Weser abwärts gezogen und hatten in der Gegend von Minden ein Lager aufgeschlagen. Die Westfalen, die ihre Gegner in



hatte dazu bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Sein Plan war, bei den Engern einzufallen und von hier aus das ganze Sachseengebiet, soweit es als noch nicht unterworfen gelten mußte, zu erobern. Ende Juni oder Anfang Juli brach er mit einer großen Truppenmacht, in der sich auch Bischöfe und Missionare befanden, vom Mittelrhein auf und marschierte in Eilmärschen — ohne auf den geringsten Widerstand zu stoßen — auf das Land der Engern zu, das völlig entvölkert zu sein schien, denn alle Dörfer waren verlassen. Die Einwohner hatten sich hinter die Diemel zu

die Kunde von einem Wunder, das der Christengott, um die Franken zu retten, auf ihr Ziehen zu ihm gewirkt haben sollte. Die Franken waren nämlich nach ihrem Vernichtungswerk nahe daran, zu verdurten. Die gewaltige Augustbrise, die durch den Brand des heiligen Haines noch verstärkt worden war, hatte ihre Reihlen zum Ausatrocknen gebracht, und in der Nähe befand sich weit und breit nicht ein einziger Quell, an dem sich Mannschaften und Pferde hätten erlaben können. In ihrer Not warfen sie sich auf die Äste und flehten den Himmel an, ihnen zu Hilfe zu



Karl kommt an die Macht

Es folgten ihm seine beiden Söhne Karlmann und Karl, die das vom Vater ererbte Reich unter sich teilten. Die beiden Brüder verbanden sich aber nicht. Schon im ersten Jahre ihrer Regierung brach offene Feindschaft zwischen ihnen aus und nur ein gütliches Geheiß verhinderte es, daß aus dieser Feindschaft schließlich der Verfall der fränkischen Macht und des Reiches entstehen mußte. Karlmann starb nämlich bereits 771, gerade in dem Augenblick, als der Ausbruch eines verderblichen Bruderkrieges nicht mehr vermeidbar schien. Unter Uebergebung der beiden unmündigen Kinder, die er hinterließ, wurde Karl daraufhin auf einer Versammlung des Adels und der Geistlichkeit die Kleinherlichkeit übertragen, die zum Segen für das Reich und für West- und Mitteleuropa werden sollte. Sein Bestreben war von Anfang an darauf gerichtet, das Reich innerlich zu festigen und es so stark zu machen, daß es nach außen hin als geachtete und gefürchtete Macht auftreten konnte. Seine Hauptverdienste erzielte er dabei in der Unterwerfung der Sachsen und deren endliche und endgültige Einordnung in das Reich, um dem germanischen Element ein Ueberwiegen zu sichern. An sein freiwilliges Einordnen war ja nicht zu denken. Schon in den Streitigkeiten der beiden Brüder nach dem Tode Bipins hatten sie ihren Eid wieder gebrochen und sich in mehreren Gauen erhoben und dabei eine so bedrohliche Haltung angenommen, daß ein ernstes Messen der Kräfte nicht länger zu umgehen schien. Befestigte Plätze der Franken an den Grenzen ihres Gebietes waren von ihnen zerstört, fränkische Beamte und christliche Priester und Missionare ermordet oder vertrieben und die Kirchen in Brand gesteckt worden. Mit der Aufständigung des ihnen von Bipin auferlegten Tributs gaben sie außerdem noch deutlich zu erkennen, daß sie sich nicht fügen wollten und auch den geleisteten Treueid als nicht bindend betrachteten.

Sturm auf die Cressburg und Zerstörung der Zeminul

Es beginnt nun der Krieg, der — mit Unterbrechungen — sich über mehr als dreißig Jahre, von 772 bis 804, erstrecken sollte. Die Sachsen leisteten tapferen Widerstand, waren aber den Franken, die über eine kampferprobte und kampferprobte Truppenmacht verfügten, und eine Zeit, auf bewaffnete Einheit bildeten, von Anfang an unterlegen. Ihre innere Zersplitterung konnte sie nicht gewachsen sein lassen und machte schließlich zur endgültigen Niederlage und Unterwerfung führen. Es ist traurig, zu sehen, wie dieses tapferste Volk sich zur Wehr setzt, wie es sich nach jeder Niederlage wieder erhebt, wie es in diesem, bald in jenem Gau wieder die eben erst niedergeworfenen Waffen aufhebt und von neuem Widerstand leistet. Ein anderes Schicksal wäre ihm notwendig zu sein gewesen, ein anderes Los hätte es verdient gehabt, aber wenn man heute noch über tausend Jahren rückwärtend die

rückgezogen, wo sie in der Cressburg — dem heutigen Warburg — einer durch Natur und Kunst vorzüglich ausgebauten Feste, ein starkes Widerstandszentrum besaßen. Unter großen Sicherungen rückte Karl das Tal der Diemel hinauf aufwärts und langte im August vor der Cressburg an. Mit ungeheuren Kräften begann er sogleich die Belagerung der von den Sachsen für unnehmbar gehaltenen Burg und nahm sie schließlich im Sturm. Von hier aus marschierte er weiter nach Norden und drang bei Altenbeken in das Stammesgebiet der Sachsen, den heiligen Hain, in dem sich die Arminius befand, ein. Gerade auf dieses Heiligtum hatten die gottgläubigen Sachsen ihre Hoffnungen gesetzt, nach ihren Vorstellungen mußte die Gottheit die Feinde in den Hain eindringenden Franken vernichten. Aber nichts geschah. Karl durchzog den ganzen Hain und ließ auch auf die Zeminul, die er niederknien und zerstören ließ. Eine überaus reiche Beute an Gold und Silber fiel ihm in die Hände. Es waren in der Hauptsache Beibege-

kommen, und plötzlich — so heißt es in der Ueberlieferung — entpurrte in ihrer Nähe ein Born, der Wassermaßen in solcher Fülle anschießte, daß nicht nur alle sich sättigen konnten, sondern sich sogar ein reichender Bach bildete. Diesen Born glaubt man in dem Vullerborn bei Altenbeken gefunden zu haben, der von Zeit zu Zeit zu austreten beginnt. Die Franken erkannten in dem plötzlichen Aufquellen eine sichtbare Hilfe Gottes und auch die Sachsen, die Folge davon gewesen waren, ließen sich bestimmen, an ein Eingreifen des Christengottes zu glauben. Vollig verzweifelt über die Unfähigkeit ihrer eigenen Götter, gaben sie weiteren Widerstand auf und sandten Karl Boten, um ihn um Frieden zu bitten. Bei Karls Hofen an der Weser erreichten diese den siegreichen Frankenfürher und trugen ihm die Unterwerfung an. Um die Ehrlichkeit ihres Friedenswillens zu erörtern, boten sie ihm nicht nur die Erneuerung der Bipin 753 gemachten Versprechen auf Annahme der Taufe an, sondern auch zwölf Geiseln aus vornehmsten

Zu unseren Bildern

Die gewaltige Gestalt Karls des Großen hat der deutsche Kunst aller Zeiten stets zum Vorwurf ihres Schaffens gedient. Hervorragende Meisterwerke sind entstanden, die zu dem Völkern, was deutsche Kunst überhaupt erleben ließ, gehören. Die berühmte Reiterstatue aus dem Dome zu Regensburg, die heute im Museum Carnaria in Paris beinahe, haben wir bereits in einem früheren Artikel gezeigt. Unsere heutigen Bilder sind nach Photos aus dem Archiv der BSB angefertigt. Das obere zeigt die Steinleiste des berühmten Kaiser Karls. Scharf im Dome zu Aachen, das zweite einen Ausschnitt aus den bekannten Fresken Karls, die dieser für das Rathaus in Aachen schuf. Es stellt Karl dar bei seinem siegreichen Einzug in Pavia.

● 1 ● 2 (2m) 3 4 5

In Köln und Berlin sehen 150 000 die Vorfinalrunde der Fußballmeisterschaft
Drei Altmeister und ein Neuling im Endspurt um die „Viktoria“

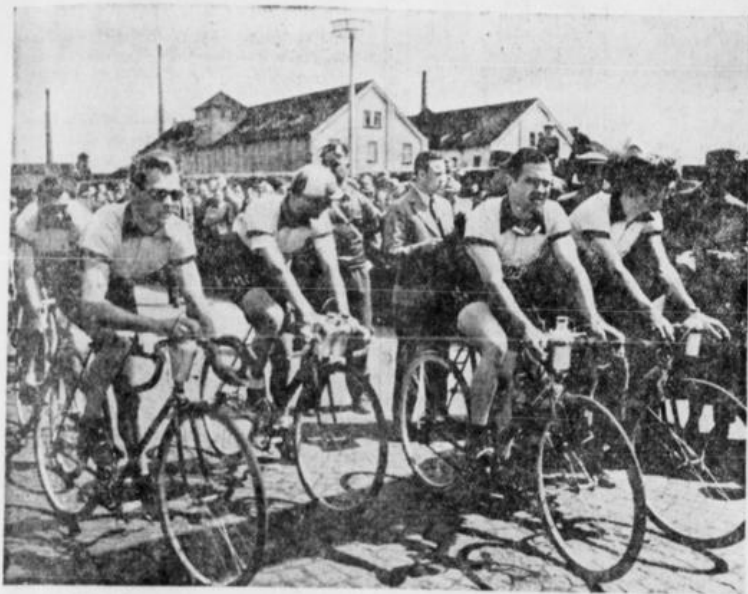
Geschäftsleute,
die regelmäßig
inserieren
werden nicht
vergessen!



Drei große Stürmer kämpfen morgen in ihren Mannschaften um die Teilnahmeberechtigung am Endspiel. Von links: Rudi Kock, der „Kopf“ des HSV-Angriffs, Erik Saepan, Scholtes Dalbrecher und Spielführer der Nationalmannschaft und Scholtes Linksaußen Kosti Urban.

Die Deutschland-Rundfahrt beginnt

60 Fahrer aus acht Nationen vor der 3100-Kilometerfahrt



Gleich heißt es: „Achtung — Los!“ — Die Fahrer warten auf das Startkommando.

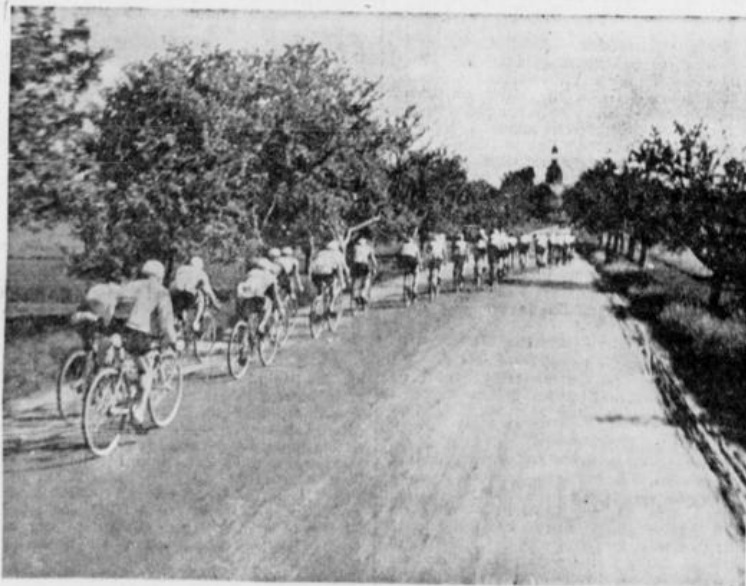
Kampf der „Giganten der Landstraße“

Die Vorbereitungen sind abgeschlossen, der Kampf der Giganten kann beginnen. Am 6. Juni erfolgt in der Reichshauptstadt, die gleichzeitig auch Ziel der ersten Etappe ist, der Start zur Deutschland-Rundfahrt, die sich würdig ihren Vorgängern und den künftigen Wettbewerben in folgenden Maßstäben anreicht. Sie führt durch das ganze Land in schönster Sommerpracht ausdehnend über die deutsche Landschaft, berührt die größten Städte und wird den Teilnehmern einen Eindruck vermitteln, wie sie sich ihn schöner nicht denken können. Jeder Teilnehmer 3100 Kilometer in zwölf Tagen und schwierigen Etappen werden an die aus acht Nationen gemeldeten insgesamt 60 Fahrer die größten Anforderungen gestellt. Es wird keine Etappe unterwegs und auch in heftigen Spüris geben, die eben nur erfahrene und ausdauernde Fahrer des Sports bestehen können. Deutschlands Gegner sind Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Österreich und die Türkei. In der Lot von 31 Fahrern, darunter die bekannten Rie Geyer, Bauh, Thierbach, Kienast, Sierost, Kuschbach, Wieders, Ruppel und andere, steht vor einer schweren Aufgabe. Es ist ein außerordentliches Feld, das sich unseren Helden entgegenstellt. Der Kampf wird sich vorwiegend zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien entscheiden. Wer aus diesem gigantischen Ringen als Sieger hervorgeht, ist wirklich schwer vorzusagen.

Die zwölf Etappen

Die Rundfahrt wird in zwölf Etappen beendet, mit einem Durchschnitt von 258 Kilometern für jeden Reiter am Tag. Berlin — Dresden ist die erste Etappe, die über 300 km führt, dann folgen Belgien — Chemnitz über ebenfalls 300 km, Chemnitz — Erfurt und von Thüringen nach Schweinfurt, wo ein Fahrer die erste wohlverdiente Ruhe zu sich nimmt. München ist nach 200 km das nächste Ziel, aber 270 km geht die Fahrt nach Stuttgart, weiter nach dem 100 km entfernten Frankfurt a. M., wo der zweite Ruhetag eingelegt ist. Von Frankfurt aus bricht die Rundfahrt das westdeutsche Gebiet. Am Rhein entlang wird als weiteres Ziel Köln

nach 202 km erreicht. Hierauf stellen die Rheinlandfahrt durch den linken Niederrhein und hinter Düsseldorf wieder die kleineren Steigungen der bergigen Landes stieliche Anforderungen an die Teilnehmer, die weiter Schweinfurt, Dagen, Jülich, Soest durchfahren und Bielefeld nach 280 km als Abschluss der



Fahrer auf der Straße

(Foto: Scherl)

neunten Etappe ansetzen. Von dort geht es über 280 km nach Hannover und weiter nach Osnabrück 227,6 km. Der letzte Start zur 300 km-Etappe erfolgt hier schon am frühen Morgen des 20. Juni. Erwartet werden die Helden des Straßenrennsports nachmittags im Olympiastadion, wo sich nach der Ankunft die am Sonntag zu ermittelnden Endspielgegner im Kampf um die Deutsche Meisterschaft gegenüberstellen. Über Hunderttausend werden also dabei sein und den abgeklärten Fahrern den verdienten Beifall entgegenbringen.

Unsere Gegner

Von unseren Gegnern müssen die Italiener Biasi, Cini, Gatti und Molinari vor allem beachtet werden. Frankreich hat für den ersten Etappenkilometer Debrun, der mit Loubert, Gabor und Lohat eine hervorragende Mannschaft bildet. Belgiens Bestreitung hängt sich auf erfahrene Radsportler, die erhaben in den Mannschaftskampf mit eingerechnet werden. Schließlich werden sich die Vertreter mit Mar Palla und Thallinger, die Dänen Knud, Rasmussen, Rold, Demantzen und Arne Petersen während der Rundfahrt bemerkbar machen. Augenscheinlich hofft auch Luxemburg noch auf ein erfolgreiches Abschneiden.

Die Liste der Teilnehmer

Deutschland: Jol. Krentz-Röhl, Hermann Rute-Verlin, Fritz Kuntz-Chemnitz, P. Geyer-Schweinfurt, H. Hauswald-Dresden, Anton Heden-G.H., G. Kienast-Dortmund, W. Köber-Frankfurt a. M., R. Roth-Frankfurt a. M., R. Kuschbach-Dresden, Thierbach-Dresden, Schulze-Johann-Dortmund, A. Böcker-Schweinfurt, Rud. Wölfe-Verlin, A. Wendel-Schweinfurt, C. Wieders-Regensburg, H. Bengler-Bielefeld, H. Schild-Chemnitz, A. Kulaad-Röhl, W. Ridel-Verlin, W. Kuschbach-Verlin, A. Heide-Dannover, H. Weitz-Verlin, G. Hoffmann-Verlin, E. Gähdel-Verlin, H. Geyer-Chemnitz, R. Dieckrich-Dortmund, E. Bau-Dortmund, Oberbed-Dagen, Gade-Chemnitz, Berg-Düsseldorf, Stöpel, Sierost-Verlin.

Frankreich: A. Gabor, G. Lohat, A. Debrun, P. Gatti.



H. Schild-Chemnitz

einer der jüngsten Berufsstraßenfahrer Deutschlands, wurde ebenfalls für die Deutschlandfahrt verpflichtet. Schild hatte als Amateur schon Erfolge und belegte im Frühjahr in der Fernfahrt Bochum — Münster — Bochum hinter seinem ebenfalls an der Deutschlandfahrt teilnehmenden Landsmann Gade den zweiten Platz.

Belgien: E. de Caluwe, W. van der Geyte, J. Kenoille, A. Veritel.

Italien: C. Biasi, A. Molinari, E. Cini, G. Gatti, G. de Paois, A. Roretto, G. Cini, J. Rubechini.

Dänemark: C. Knud-Germania, Knud Jacobsen, Arne Petersen.

Österreich: W. Palla, A. Thallinger, W. Rudenitz.

Luxemburg: E. Debing, L. Majerus, A. Weitz, A. Kenta.

Türkei: A. Michaelson.

Wiewohl von ihnen werden durchhalten und am Schluss noch dabei sein? Wer wird das große Rennen gewinnen? Zu beantworten sind die Fragen nicht. Die 3100 Kilometer werden Eifer fordern, Weitz voll sind die Straßentennen in ihrem Verlauf. Die Deutschlandfahrt wird erst recht keine Ausnahme machen.

Fördere dein Heimatblatt!

Touren- und Rennmaschinen
in allen Ausführungen
nur von
Schwarz-Pinguis
Bochum Rottstraße 39 Wanne-Eickel Hindenburgstr. 314

Fahrräder
in allen Preislagen kaufen Sie vorteilhaft bei
Ernst Claas
Bochum, Essener Straße 45a

Fahrräder
Orig.-Marken- und Spezial-Räder
empfiehlt wie seit über 40 Jahren
Michael Paefgen
Bochum
Am Kaiser-Friedrich-Platz.

Fahrräder W. Tigges
Fahrradhaus
Wittmer Str. 105

Motorräder
Motor-Fahrräder
Dürrop, Goldrad
Viktoria u. W. K. C.
Spezialräder
ab 32,- M.
A. Gregor
Fahrradhandlung
Bochum
Hattlinger Straße 50.

Geschäftsleute,
die regelmäßig
inserieren,
werden nicht
vergessen! ●

RATHAUS

ROL

Wenn Sie jeden
Monat 5.00 Mark zahlen,
dann bin ich zufrieden.
Erste Rate: Ende Juni

Wirtschaftsspiele

und allmählich der Publikumsgabe der Freundschaftsspiele ist an diesem Wochenende zu spielen:

19. Gelsenkirchen
Möhlenpost Bochum
20. Altenbochum
Schwarz-Weiß Fern
Freuden 07 Bochum

Westfalia Bochum (vorm.)

infinit

04

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

07

Alfred Meier
Organist und Musiklehrer
Finchen Meier
geb. Weber
Vermählte

Bochum, Unna,
z. Zt. Neuenkirchen, Rektorat Seminarstr. 15
den 6. Juni 1937.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Christel Brechmann
Heinrich Homborg

Bochum, z. Zt. Münster i. W. Bochum,
Möhlenstr. 35, Dr. Beckstr. 27
6. Juni 1937.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme und Kranzspenden, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres geliebten Verstorbenen entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

Frau Elisabeth Funke und Kinder

Bochum, im Juni 1937

Marian, Jungfrauen-Kongregation
von St. Antonius, Bochum.

Die Herrschaft über unsern

Elisabeth Kreutz

Da sich in sein ewiges Reich.

Das Seelenamt ist am Montag, dem

7. Juni, um 8 Uhr, Söwett unsere Mit-

glieder abkommen können, werden wir

an ihre Teilnahme gebeten. Die letzte

Absegnung findet die Heimgangenen

in ihrer Heimat in Meschede.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Der Vorstand der Kongregation.

Die H. Hausfrau (Wintertänze)

mit 18000

Hausmädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

(Zweitmädchen vorhanden.)

Beziehungen mit besten Empfeh-

lungen unter H. G. 734 a. b. G. G.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Vergebung des Simmerseidens

Für den Neubau einer Gemein-

schule auf dem hiesigen Grund-

stück, welches 750 in Bochum

gekauft wurde, die Gemeindegemein-

den liegen bei der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

den, 142, zur Ansicht auf und

hin, solange der Baugemeindegemein-

Bei Verdauungsstörungen, Schwindelanfällen



Klosterfrau-Melissengeist in der

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

Bochum, den 4. Juni 1937.

und ähnlichen Störungen des Wohlbefindens hat sich seit weit über hundert Jahren das bekannte Hausmittel „Klosterfrau-Melissengeist“ ausgezeichnet bewährt. So berichtet z. B. Frau G. Brudmann, Hamburg, Rathharnerstr. 8, am 8. 10. 1934 wie folgt:

„Mit Ihrem Klosterfrau-Melissengeist habe ich sehr gute Erfahrungen gemacht, besonders bei Magen- und Darmbeschwerden. Ich habe viel und plötzlich auftretende Schmerzen und brauche dagegen stets Klosterfrau-Melissengeist, der sich dadurch immer bei mir im Hause befindet. Ebenfalls habe ich viel unter Schwindel und Ohnmachtsanfällen zu leiden; auch dabei tut Klosterfrau-Melissengeist mir stets gute Dienste. Er ist mir daher unentbehrlich geworden, und kann ich ihn jedem bestens empfehlen.“

Wie erklärt sich nun diese gute Wirkung? Als reines Heilkräuter-Extrakt, das von allen nachteiligen Nebenwirkungen frei ist, wirkt Klosterfrau-Melissengeist günstig auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus, wie Verdauung, Nerven- und Herztätigkeit, und ist dadurch feinstem Gefühlsbedürfnis in vielfältiger Weise aus. Nahrung aus der Gabe von Klosterfrau-Melissengeist, die jeder Pädagog beilegt. Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Klosterfrau-Melissengeist in der Original-Verpackung mit den drei Nonnen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pfg. an.

Bestimmt zu haben in Bochum bei:
Stadt



Wasserfahrten
find eine wunderbare Erholung. Stunden ungetrübter Freude vermitteln Ihnen ein Faltboot und Zeit. Bitte lassen Sie sich kostenlos Prospekte und die günstigen Zahlungsbedingungen geben. Für die **Tennis- u. Bade-Saison** bietet Sport-Koch die sportgerechte Ausrüstung zu mäßigen Preisen. Darum, wenn Sportgeräte, nur im Spezialgeschäft

Sporthaus KOCH
Bochum, Kronenstr. 5, am Hbf.
Fernruf 63218

Bequeme Schuhe
erhalten Sie immer richtig im Schuhhaus Hildebrandt. Tragen Sie Hildebrandts Schuhe, vorzügliche Paßform, haltbar u. preiswert. Viele Ausführungen und Farben für Damen u. Herren.

Hildebrandt BOCHUM
Wiemeihausener Straße 71

Erholung, Freude, Kraft, das Sigurd-Rad beschafft!
Ein Garantie-Rad mit hochwertigem gelöteten Rahmen schon für **36,-**

Sämtliche Fahrradteile gut und billig

Scheinwerfer	4 0,30	Lenker	1,25
Dynamoflight	3,00	Sattel	2,25
Laufmutter	1,15	Glocke	0,15
Pedale, Paar	0,90	Gepäckträger	0,40

Reparaturen an allen Marken
SIGURD
VERKAUFSTELLE
Bochum, Kortumstraße 73

Wie neu
ist das Kleid geworden. Ja, bei fachmännischer Behandlung durch geschulte Kräfte ist das kein Wunder. Vertrauen Sie mir getrost Kleider und Anzüge zur Reinigung oder zum Färben an. — Sie werden immer zufrieden sein.

Otto Jork
Bochum,
Dorstaner Straße 184/186.

Wir fahren in die weite Welt!
Heimliche Wünsche werden jetzt zur Urlaubszeit überall lebendig. Was war da wohl besser geeignet, sie zu erfüllen, als ein Motorrad. Ungebunden an Zeit und Raum genießen Sie so herrliche Sommerfreuden. Lassen Sie sich doch gleich mal die neuen Modelle zeigen und die vorteilhaften Zahlungsbedingungen sagen von

Motorsporthaus Schüler & Co.
Bochum, Herner Straße 22
Ruf 68203
N. S. U. — Zündapp — Victoria

Welche paßt zum Sommerkleid?
Es gibt jetzt reizende Lederhandtaschen in feinen, zarten Pastellfarben. Sehr beliebt sind aber auch die neuen, eleganten Stofftaschen. Echt Leinen, weiß, naturfarbig oder gebleicht, passen zu jedem Kleid. — Ständig Eingang preiswerter Neuheiten.

E. Koller mann
Jungfernstieg 10, Bochum

Ah - wie herrlich dieser Ausblick. Schnell das Fernglas her. Wirklich wunderbar. Da sehen Sie, wie gut es ist, auf Reisen u. Wanderungen stets ein gutes Fernglas bei sich zu haben. Darum vergessen Sie nicht, bald einmal zu

BRILLEN-SCHULTE LADBECK
(seit 1871) Kortumstraße 81
zu gehen, um sich unter den vielen bewährten Markenferngläsern ein passendes auszusuchen.

Man ist dahin aufgeklart: Wer gut schmiert, der auch gut fährt. Also, sagt Herr Fiedemann, Schauen wir uns die Schmiere an! Schmiere? Lächelt Herr Möhl, Besser sagt man hier wohl Öl! Und vom Öl ist es ja zu sagen. Wie oft Liebt durch den Magen, Tut auch hier den Wohlfund Ein gutes Autoöl stets kund!

... Ja, Herr Möhl wollte schon, weshalb er von den erprobten Autölen der Firma Wilhelm Viethaus nicht mehr abging. Und darum markt man sich für alle Fälle!

Autoöle von
Wilhelm Viethaus
Bochum, Horst-Wessel-Str. 13
Ruf 679 97

Ja, die Hausfrau gibt Dir's endlich, Daß genau so unvernünftig, Wie da draußen das Ernennen, Wie im Haus die große Scheuern, — Da glitzte sie-ne Deutsche! Auch die Wäsche sauber sei! Sie wird, weil sie's mit Schöder hält, Stets gut saubert für wenig Geld. Dazu der Mann ist hochzufrieden, Weil ihn so feine Wäsche schmückt!

... Na, so schick ist Frau Melkide auch schon geworden, daß sie sich nicht selbst abreckt. Warum es sich in Wäscheangelegenheiten auch handelt, die

Bochumer Dampfwäscherei W. Schröder
Weihenstraße 20, Ruf 616 93
erfüllt alle Wünsche.

Zum Einkochen
finden Sie bei mir Einkochgläser, Weckapparate, Obstentkerner und sonstige Artikel preiswert. Alle Gebrauchsartikel für die Einmachzeit sind in reichhaltiger Auswahl vorrätig. — Bitte, denken Sie bei Ihren Vorbereitungen daran und gehen Sie rechtzeitig zu

P. Schlipper
Bochum, Kortumstraße 109

In diesem Raum man direkt um der Türe Ecke spült. Wohl, weil man's so richtig sieht, Daß auf Ruhe abgemittelt. Jener Raum, in dem man pent Und zum Nichtstun sich bezieht, Was trotzdem ins Auge fällt, War der ruhig feine Stil. Und selbst Mücke ist der Meinung: Wirklich schöne Formenscheidung!

... Meyers sagen dazu, daß sie einfach nicht anders gekannt hätten und auch dieses Zimmer von

Wilh. Janssen
Möbelhandlung und Polstererei
seit 1871. Er wohnt schon seit 30 Jahren
Herne Straße 7.
Polstermöbel umarbeiten und modernisieren.

In der Geschäftsstelle des Adreßbuch-Verlags Bochum, Mühlenstraße 12 liegen folgende

Adreßbücher
zur kostenlosen Einsichtnahme auf

Altena	Leipzig
Augsburg	Lübeck
Bielefeld	Lüdenscheid
Bingen	Luzern (Schweiz)
Bingerbrück	Mannheim
Bochum	Mülheim-Ruhr
Bonn-Beuel	München
Borken-Bocholt	Münster i. W.
Bremen	Oeynhausen
Castrop-Rauxel	Osnabrück
Chemnitz	Potsdam
Danzig	Recklinghausen
Dortmund	Rostock
Dresden	Rüdesheim
Düsseldorf	Saarbrücken
Duisburg	Schwerin
Erfurt	Schwelm
Essen	Siegen
Goslar	Stettin
Hamburg	Stuttgart
Herne	Walterscheid
Jena	Weinheim
Karlsruhe	Wiesbaden
Kempten-Krefeld	Worms
Köln	Würzburg
Köthen	Wuppertal
Kreuzfeld-Uerdlingen	

Reichs-Adreßbuch — Reichs-Bäder-Adreßbuch
Reichs-Branchen-Adreßbuch — Reichs-Fernsprechbuch
Telefonische Auskünfte können nicht gegeben werden.

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstr. 12-14 • Fernruf 64746
Das Haus für gute Druckarbeiten.

„Bei uns findet nicht jeder gewöhnliche Handzettel, jede beliebige schlechte Werbedrucksache Anklang. Was soll man denn von der Ware halten, die einem mit minderwertigem Druckerzeugnis angeboten wird? Schlechte Werbedrucksachen können doch am wenigsten von guten Waren überzeugen!“

Es stimmt! Eine Drucksache, die im Satzaufbau, im Druck und im Papier mangelhaft ist, hat keine Wirkung. Darum: Wählen Sie nicht immer die billigste und einfachste Ausführung bei Ihren Geschäfts- und Werbedrucksachen. Mit guten Drucksachen erreichen Sie stets mehr — niemals ist das für gute Drucksachen angelegte Geld umsonst

Die Geflügelzüchter Westdeutschlands
schätzen die Westdeutsche Allgemeine Geflügelzeitung, weil sie ihre Aufgabe, Beraterin ihrer Leser zu sein, sehr ernst nimmt. Diese führende westdeutsche Fachschrift ihrer Art ist in vielen Verbänden und Vereinen eingeführt. — Niedriger Vereinsbezugspreis.
Probenummern auf Wunsch.

Verlag: Westdeutsche Allg. Geflügelzeitung
Bochum, Mühlenstraße 12-14

Deine Anzeigen gehören in Deine Zeitung.

Miet-Vertrag
für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) ausmengenstelt nach amtlichen Richtlinien.
Stück 50 Pfg.
zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Brillen Foto
SCHULTE LADBECK
Bochum.

Zeit die Volks-Zeitung!
Radio-Reparaturen
VONSCHIEDT
Rottstraße
Ruf 68379

Y In der Kreislänge
Der Oswald Dr. aus Bochum ist durch Bildungen in der Luftschiffbau-Industrie, wobei er eine Schiffs- und einen Unterwasser-Bootsbau in der Luftschiffbau-Industrie aufzunehmen m.

Unter Zirkel
Herrn Oswald Dr. aus Bochum ist durch Bildungen in der Luftschiffbau-Industrie, wobei er eine Schiffs- und einen Unterwasser-Bootsbau in der Luftschiffbau-Industrie aufzunehmen m.

Stelleninbruch
Herrn Oswald Dr. aus Bochum ist durch Bildungen in der Luftschiffbau-Industrie, wobei er eine Schiffs- und einen Unterwasser-Bootsbau in der Luftschiffbau-Industrie aufzunehmen m.

Auftakt zur Luft
Der Korbführer der in

Wirtschafts-
Maschinenbau
Wiederaufnahme der 4 Pre

Der Aufständische beschließt, den 17. Juni 1933, die 1. Jahreshauptversammlung mit 4 1/2 Prozent; der Reingewinn wurde zusätzlich Gewinn mit insgesamt 31 855 RM. getragen. Im neuen Gewinnen noch für lange

Die C

Handharmonika
In großer Auswahl
Musik-Blum
Kortumstraße 114 • Ruf 67

Musikschule für Handharmonika
Carl Blum
Bochum, Kortumstraße 114

Heinz Brandau
Bochum-Altenbochum
Friedrichstraße 18

Violine - Klavier - Orchesters
Besondere Pflege des Gemeinschaftsmusizierens

Hildegard Dietrich
Petersstr. 21 Tel. 61838

Dipl.-Klavierlehrerin

Elli Ebert
Weihenstraße 12
Geprüfte Klavierlehrerin

Gesangsschule Glettenberg
Opernschule
Christstraße 6
Ruf 6297

Wir fahren die weite Welt!

Leimliche Wünsche werden erfüllt zur Urlaubszeit über-
aus lebendig. Was war da
besser geeignet, als ein Motor-
wagen. Ungehindert an Zeit
und Raum genießen Sie so
herrliche Sommerfreuden.
lassen Sie sich doch gleich
an die neuen Modelle zeigen
und die vorteilhaften Zah-
lungsbedingungen sagen von
uns.

Wirtschaftsnachrichten

Wohnmaschinenbau A.-G. Balde
Bilddarstellung der Dividendenzahlung mit
4 Prozent.

Der Aufsichtsrat beschloß, der am 30. Juni statt-
findenden H.V. nach Abrechnung von 240.118
M. 174.000 RM. die Dividendenzahlung mit 4 Prozent auf das Aktien-
kapital von 2,1 Mill. RM. vorzuschlagen. Der
Gewinn von 15.780 RM. wurde aus dem Gewinnvortrag von 16.070 RM.
auf neue Rechnung vor-
getragen. Im neuen Geschäftsjahr ist das Unter-
nehmen noch für lange Zeit gut beschä-
ftigt.

W. Janssen
Handlung und Polster-
arbeiten seit 30 Jahren
Herner Straße 7.
Termine umarbeiten
und modernisieren.

züchter
hlands

ie Geflügelzeitung,
rer Leser zu sein,
estdeutsche Fach-
nden und Vereinen
isbezugspreis
nsch.

Geflügelzeitung
12-14

bertrag

berblickliche Räumlich-
Ladenlokalität, Büros,
Sten. Lager usw.)
menge stellt nach
den Richtlinien
50 Pf.

er unterer Zeitung.

Bolks-Zeitung!

adio-Reparaturen
NSCHIEDT
Ruf 663 79

In eine Kreisfuge geraten. Der Werkstrei-
ker Ernst Br. aus der Kolonie Stahlhausen ge-
riet durch Vorfälle des unvorsichtigen Polzes von
der Aufhängung in die laufende Kreisfuge,
wobei er eine Schnittverletzung an der linken
Hand und einen Unterarmabschlag erlitt, so
daß er ärztliche Behandlung im St. Elisabeth-
Hospital annehmen mußte.

Unter Steinfall geraten. Auf seiner Arbeits-
stelle verunglückte der auf der Grottestraße 31
wohnende 41-jährige Bauer Wilhelm W. Er geriet
bei der Arbeit unter schwere Steine und erlitt
einen Fußbruch und Quetschungen, so daß seine
Überführung ins Bergmannshaus erfolgen mußte.

Stelleneinbruch. In der Nacht wurde hier, Ver-
schäferstraße 11, ein Hühnerstall erbrochen und aus-
demselben ein Huhn entwendet. Die Innenab-
schlüsse des Stalles waren so gesichert, daß es
dem Täter nicht gelang, die weiteren 11 im Stall
verbleibenden Hühner zu entwenden. Wer kann
Angelegenheiten? Anzeigen, die auf Wunsch ver-
öffentlicht werden, erhält die Kriminal-
polizei in Bochum, Ullrichstraße 35, Zimmer 216.

Ausflug zur Luftfahrt-Werbewoche

Der Korpsführer des NSKK am Sonntag
in Essen.

Anlässlich einer Großkundgebung der Orts-
gruppe Essen des Nationalsozialistischen
Korpsführers des NSKK am Sonntagvormittag auf
dem Adolf-Hitler-Platz in Essen.

Dieser erste Besuch des Korpsführers des
NSKK wird sich in einer großen Kundgebung
des Flieger des Industriegebietes gestalten, die in
der Kuppelstadt aufzunehmen, um ihren
Korpsführer zu begrüßen. Der Besuch des Korps-
führers und der Aufmarsch der Flieger des
Industriegebietes steht in Verbindung mit der
an den Veranstaltungen der Luftfahrt-Werbewoche
1937 des NSKK, die wie im ganzen Reich auch im
Kreis der Gruppe 10 des NSKK Ausstellungen
von Modellen und Segelflugzeugen, Segelflug-
anleitungen, Beschreibungen der Verfahren des
NSKK und auf allen Segelflugplätzen der
Ortsgruppen und den Segelfluglagern der
NSKK-Gruppe 10 regen Ausbreitung bringt. Der
Deutschlandflug, der während der Werbewoche
durchgeführt wird, führt in der Zeit vom 20. bis
22. Juni zahlreiche Sportflieger aus ganz Deutsch-
land zu weiten Reisen. Überall, wo
die Ortsgruppen des NSKK über einen Ballon-
sturm verfügen, ist bei Ballonaufstiegen und auch
Ballonverfolgungsfahrten teil zu nehmen.
Wiederum mit dem NSKK auch dieses Teilgebiet im
Gesamtprogramm der deutschen Luftfahrt an der
Schule der Luftfahrt-Werbewoche 1937 maß-
geblich beteiligt.



(Holzschnitt von Reimold - Scherl-M.)

Eine Stunde Volksmusik

Alte und neue mütterliche Aufgaben

Die Musik ist eine Heberwölbung dieser Welt
mit einer zweiten, betrüblichen, hat einmal jemand
gesagt. Musik bedeutet Tröstung für den Einzelnen
und Linderung für den Elenden, bedeutet Erhöhung
des Daseinsgefühls und Erhebung der Seele, alle
Schwere wird leicht, und es ist, als ob selbst das
jorgenvolle Gefühl der Welt unter Meidien zu
lächeln begänne. Es ist umgekehrt auch nicht von
unannehmlich, daß alle Wölfer unter dem heiteren Him-
mel des Südens der Musik leidenschaftlich zugestun-
ten. Der geräuschvolle Dämonen bläst bei seinen
Schalen selbstheraus die alte Panflöte; der Musi-
kiertrichter singt; aus den kleinen dunklen Werk-
stätten, unter den Dächern im Gebirge schmettern
ein Porten die Stretta, da hoden die langgestren-
digen Bärchen um den Gasolspieler und fröhlichen
wie elektrifiziert auf, wenn die Melodie zum Kolo-
tans erklingt. (Geht es uns anders, wenn wir
mitten im Strohengebüsch plötzlich Volksmusik ver-
nehmen?) Hölle, Fieber, Dabellad, ja, und vor
allem das Lied ist es, das dem Wanderer unter der
jüdischen Sonne überall entgegenkommt. Ist es ein
Zufall, daß am Rhein zwischen Mainz und Düsseldorf
die schönsten deutschen Weisen und zugleich der
lebenslustigste deutsche Volksstamm zusammenwoh-
nen? Musik ist die Kunst, die am unmittelbarsten
auf den Menschen einwirkt. Mühte die Liebe zu
dieser Kunst, dem einzelnen von klein auf nahege-
bracht, sich nicht einem ganzen Volk mitteilen und
seinen Daseinsrhythmus beschwingen und veredeln
können. Die heutige Erziehung im Schulmusik-
unterricht, in der Jugendpflege, im Kindergarten
wie im Rundfunk acht bewußt in dieser Richtung;
es ist gewiß auch bezeichnend, daß an den deutschen
Film, der Beethoven's Neunte Symphonie in den
Mittelpunkt der Handlung stellt, auf dem letzten
venezianischen Filmkonzert ein erster Preis ver-
geben wurde.

Schon der moderne Turnunterricht, die so be-
liebt gemorene Teilnahme an rhythmischen Gam-
nastik, stellen zu musikalischen Gefühl erziehen, zu
der wohlgeordneten Bewegung, die das Grund-
element jeder Lebens- und Kunstbetätigung ist. Im
Takt schlagend unter dem, im Gleichmaß gehend unter
Atem — aber die Zivilisation hat uns so verbor-
den, daß uns indessen auf natürliche Grazie, auf
musikalische Empfindungslosigkeit jedes Naturkind
auf weiserer Anlei beschämt. Musik ist die beste
Reinheitsmittel, um den unübersichtlichen Körper be-
herrchen zu lernen, und tatsächlich reagieren wir
unwillkürlich, wenn wir den einschmeichelnden Drei-
vierteltakt eines Walzers hören. Nicht anders die
milde und kumpfhäufige dahintrotzende Kolonne,
die von plötzlich aufklingender Volksmusik neube-
lebt wird.

Musik ist die Kunst, die sich wie keine an alle
wendet, der sich jeder verschreiben kann auch wenn
kein Unterricht und kein Instrument zur Verfügung
steht. Wo Klavier, Geige oder Cello fehlen, tut
es auch die Laute, und an Stelle der Klänge wird
man vielleicht die Gitarre meisterhaft beherrschen.
Mit ein wenig musikalischem Geschick kann eine
kleine Naturstimme auch ohne Musikinstrument ein
Schubertlied zur Freude der Zuhörer vortragen.
Selbst ohne musikalischen Genie wird eine au-
thenkautische Volksmusik das Familienleben enger knüpfen, ver-
tiefen und bereichern.

Aber dazu muß die Mutter aufgerufen werden!
Einstmals hat sie mit dem Rhythmus des Wie-
genliedes den Säugling in friedlichen Schlaf ver-
setzt, hat das Kleinkind Liederchen und Fingerreize
gelehrt, — dann rief die Forderung nach dieser Seite
hin völlig ab. Das Kind entwirft der Mutter,
durch den Eintritt in die Schule kommen neue Ge-
brüder, Kameraden, aus Spiel wird unermüdet der
Ernst des Lebens. Vielleicht behält das Kind seine
ursprüngliche Musikalität, vielleicht auch nicht, weil der
Ehrgeiz der Eltern, daß ein Instrument in Angriff
genommen werden soll. Aber meist kommt sehr bald
die in jedem Schülerdasein eintretende Zeit der Un-
lust zu dem „sanften Leben“. Meist vor-
stellungen noch Strenge nützen, und im besten Fall
langt es schließlich zu dem lukrosen Berufsleben
und zur Verweilung der Familie ewig geübten
Vortragsstil für den lieben Belohnung.

Wie wäre es, wenn wir die kleinen Drei- und
Vierjährigen, die immer für Liederchen zu haben sind,
frühzeitig in ihrem natürlichen Empfinden weiter-
führen und fördern? Wenn wir ihnen nicht nur
die einfachen Reize von Ammel, Droffel, Fint und
Star, von den Sternlein am Himmel und „Auf un-
serer Wiege gehet was“ vorzählen und wie gern
die kleinen Reizen misshalten — sondern daneben
das junge Gehör zum Hören und Aufhorchen bin-
den, für den Unterschied zwischen „Krausmädchen“
und „Melodie“ und für das Feine und Leile heil-
hörig zu machen. Es ist erstaunlich, wieviel natür-
liches Musikempfinden das Kleinkind dabei auszu-
bringt (und wie selten davon etwas in die spätere
Zeit hineingerettet wird!). Das musikalische Gehör
soll frühzeitig geschult werden. Wir könnten den
Kleinen ein Stückchen vorlesen, vielleicht „Das
Wandern ist des Müllers Lust“, und dazu im Takt
marschieren oder in die Hände klatschen lassen, um
das rhythmische Empfinden zu stärken, es könnte
eines nach dem anderen selbst etwas vorschlagen.



Meldet Gastplätze

Die Seele im deutschen Heim

Zum Fest der deutschen Volksmusik

Handharmonikas in großer Auswahl Musik-Blum Kortumstraße 114 / Ruf 6733	Alfred Hülsemann Musiklehrer Cello / Laute / Blockflöte Bochum, Danziger Straße 1	Elisabeth Neugebauer Bochum, Weitmarer Str. 1 Musiklehrerin u. Organistin
Musikschule für Handharmonika Carl Blum Bochum, Kortumstraße 114	Hedwig Rösen staatl. gepr. Klavierlehrerin Bochum, Danziger Str. 1	Hedwig Rösen staatl. gepr. Klavierlehrerin Bochum, Danziger Str. 1
Heinz Brandau Bochum-Altenbochum Friedrichstraße 18 Violine - Klavier - Orchesterspiel Besondere Pflege des Gemeinschaftsmusizierens	Irmgard Kunz Christstraße 36 erteilt gründlichen Klavierunterricht	Klavierunterricht Sibille Schapenfeel Geprüfte Klavierlehrerin Wartburgstraße 3 Telefon 63434
Der Weg zu guter HAUSMUSIK führt zum Pianohaus Marks Preiswerte Pianos u. Flügel erster Firmen in großer Aus- wahl zu günst. Bedingungen Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße 6 Ruf 663 75	Otto A. Köhler Ewaldstraße 3 Violine - Klavier Theorie - Komposition	Konservatorium Schütze Rheinische Straße 16 Untericht in allen theoretischen und instrumental. Fächern
Hildegard Dietrich Petersstr. 21 Tel. 618 38 Dipl.-Klavierlehrerin	Emmy Veltin Mühlentstraße 24 Dipl.-Klavier und Gesangslehrerin	Klavierunterricht erteilt gründlich in und außer dem Hause HANS SIPPEL Musiklehrer, Viduamstraße 17
Elli Ebert Weberstraße 32 geprüfte Klavierlehrerin	Else Munker Kaiser-Wilhelm-Straße 11 Violine - Klavier	Klavierunterricht für alle Stufen staatl. gepr. ANNY WIENER Bochum, Herner Str. 3, Ruf 663 31
Gesangsschule Glettenberg Opernschule Christstraße 6 Ruf 669 91	Else Meise Musiklehrerin Klavier Bochum, Yorkstraße 27	Aenny Witz Dipl.-Musiklehrerin Weberstraße 58 Die Stellung ist bedeutend mehr wert als die Zeit!

Und soll'n...

die Wände neu erfrischen,
so lege selbst die Hand nicht an,
Nimm dir den Mann, der firm im Malen
Und richtig tapezieren kann.

Heinrich Kaiser Malermaler Fachgenosse Maler- und Anstreicherberufs Augustastr. 7 Ruf 62169	Heinrich Klemenz Malermaler Hohenzollernstraße 14 Ruf 651 75
Josef Rohde Malergeschäft Wienerhäuser Straße 85 / Ruf 643 80	Peter Stack Malermaler Steubenstraße 19 / Ruf 61392
Bruno Tiedler Malermaler Wagnerplatz 12 / Ruf 652 94	Joseph Tillmann Malermaler Maler- u. Anstreicherberufs Johanniterstraße 30 — Ruf 680 88

August Beck
Maler- u. Anstreichergeschäft
Johannstr. 7
Werkstatt: Oskar-Hoffmann-Straße 58

Albert Gladen, Malermaler
Dekoratives Malen, Anstreicher-Arbeiten
jeder Art / Glaserstraße
Dorsener Straße 34

Franz Gohres
Farbige Raumgestaltung
Malerei - Klebmalerei
Oskar-Hoffmann-Straße 178

Walchmaschinen
Walchmaschinen
Winger
Herde, Oaten
Ernteziele
Eilen- und
Haushaltswaren

Spezialhaus
Heinrich Cremer
Bochum
Dorsener
Straße 20
Fernruf 66398

Gewissenhaft
bedient Sie der
Fachmann
W. Janssen
Möbelhandlung
Polsterrei
Bochum
Herner Straße 7.

Silber
Ankauf (Mengen
und Einzel)
Schulbücher, Ver-
bände, etc. Wert
Ankaufsfürde
für Bochum

E. Clauberg
Bochum
Bergstraße 10

Schrudde
kann man sich Gedanken
beim Möbelkauf
Vertrauen schenken.
Bochum, Reesstraße 32

Rührige Geschäftsleute
werben durch Zeitungs-Anzeigen!

Vertrauenswürdige Geschäfte

Bochumer Innenstadt

Mitten in der Altstadt Bochums ragt das eigene Stadtbild freigelegt auf als Hüter einer romantischen Vergangenheit und einer biedermeierhaften Tradition und als Zeuge der modernen Entwicklung Bochums von einem kleinen Städtchen zu einer mächtigen und freudvollen Großstadt, die heute in der ganzen Welt einen Namen und wegen ihrer Erzeugnisse Verühmtheit erlangt hat. Auch heute noch ist dieser Bereich Bochums das Herz dieser modernen Großstadt, deren Pulsschlag hier am bestnehmlichsten ist. Und wie vor hundert Jahren Stadt- und Landvolk in diese Herzkammern strömte, um hier seine kleinen und großen Einkäufe zu tätigen, da schon zahlreiche Geschäfte ein solides und bekanntes

Die Altstadt im Wandel der Zeit



Tafeln führten. In diesen Mittelalterlichen auch heute noch die Einkaufszentrale der Geschäfte. Hier haben die alten Gassen ihre Ruhezeit der Trugen entsprechend umgestaltet und modernisiert, aber der Geist ist derselbe geblieben, die alte Tradition des tätigen, soliden und konstanten Geschäftsmanne haben sie in das neue Zeitalter der Technik und Wirtschaft als festes Fundament eines wirtschaftlich gelingenden Unternehmens mit hinübergenommen. Alle diese Geschäfte in dem Altstadtviertel, die eng aneinandergegrenzt, sind zwar mit der Zeit gewachsen, was höhere Aufmachung, innere Ausdehnung und moderner Betriebsführung anbelangt, sie sind aber in ihrem Wesen dieselben geblieben, was ihre Tradition, ihre Gediegenheit und Vertrauenswürdigkeit betrifft. Sie sind im kleinen die Marktplatzanten des weltweiten, existierenden Geschäftszentrums der Bochum groß und in aller Welt bekannt gemacht hat.



J. RICHARD, Lederwaren
Bongardstr. 31 Ecke Rosenstr.



Fachgeschäft für gute Herren-
Burschen- und Knabenkleidung
Franz Mettner G.m.b.H.
Bochum, Bongardstraße 25 Ruf 654 78



MÖBEL
aller Art, modern u. stil, in
großen Auswahl sehr preis-
wert kauft bei
Borgmann
BRÜCKSTR. 68/69

Ernst Flümman
Ochsen-, Rind- und Schweine-
Metzgerei. Eig. maschinelle Kühl-
anlage. Lieferant erster Häuser.
Große Beckstraße 19 Tel. 612 95

Waffen Jagdgeräte Munition E. Stracke
Büchsenmacher
Marktplatz 3 Ruf 636 17

Weiß- u. Wollwaren
Trikotagen
L. Winkelmann
Bochum, Große Beckstr. 22

Konditorei und Kaffee
J. Röckinghausen
Bochum, Große Beckstraße 31
Ruf 668 23

Kuchen, Torten u. Gebäck

Trinken Sie nur das
gute **Rietkötter-Bier**
Süßig — vollmundig — bekömmlich
Braueriausschank Große Beckstr. 7

Das gute **Schlegel-Bier**
trinken Sie in der Gaststätte
„Zum Kuhhirten“
Inh. Hans Strobel, Rosenstr. 9
Spez.: Hamb. Büfett

Schlegel-Krug
Gottfried Nüchter, Bongardstr.
Spezialität:
Deutsch Schlegel-Pils
Schlegel-Gold
Alt- und Malzbier

im **Hotel Monopol**
Bochum
Roter Saal
Sonntags von 4 und 8 Uhr ab
Konzert u. Tanz



**MÖBEL
TEPPICHE**

Gebrüder Straßburger
Wielandstr. 22-24 (Nahe Brückstr.)

Moderne Leihbücherei
Schreibwaren-, Zeitungs-
und Zeitschriftenhandlung

Kuri Jaekel
Bochum, Rosenstraße 5



**BLUMENKEMPER
Alpen-Uhren**
UHREN
SCHMUCK
TRAURINGE
nur
Kortumstr. 100
an der neuen „Kaiserin-Kathedrale“-Schule

Über 110 Jahre
Porzellan - Kristall
Eduard Heinsberger
Bochum, Rosenstraße
an der Propsteikirche

Ankauf Gold und Silber
Geh. 30
Goldschmelz-
meister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 98

Hermann Hufmader
Ruf 671 01 Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes Fachgeschäft für Beerdigungswesen
— Ueberführungen —

Kaffee Brechtmann
(früher Schipper)
Brückstraße 15
Ruf 667 07

August Nolzen
Bochum, Brückstraße 5
Fernruf 626 63 / 626 1080

**Buchdruckerei
Buchbinderei
Kunsthandlung**
Papier- u. Schreibwaren
Büro- und Vereinsbedarf

**Schlosserei u. Reparaturwerkstatt
Karl Korte**
Brückstraße 10 Ruf 657 08

**Brechtmann'stadt bekannte
EISDIELE**
Brückstraße 32
Lieferung prompt frei Haus
Fernruf 667 07

Piano-Vieth
Tausch
Miete
Stimmen
neue und gebrauchte Instrumente,
Pianos, Flögel, Harmoniums und
Handharmonikas
Zahlungserleichterung
Bochum, Marktplatz 7

Küchen
in bekannten Ge-
stalten zu beliebigen
Größen.
Möbel-Gelhaus
Bochum, Brückstr. 47
Kortumstr.

**Koffer Taschen
Napfen**
Leinwand-Reparaturen
und Vergrößerungen.
Paul Köllermann
4. dem Überförderer
Bochum,
Kortumstr. 43,
Ecke Kottstraße.

**Thabotee Nr. 7
Nerven- und
Schlaftee**
beruhigt übererreg-
te und überanstrengte
Nerven; mild vor-
beugend gegen Ge-
stärkung des Ver-
falls; (inbetr.
nervöse Kopf- und
Magenstörungen;
besonders bei
Ungleichgewicht
Tragweite und
Anstrengung)
J. Reicher, Bochum,
Große Beckstr. 10,
Telefon 661 76.

Legen Sie einmal 2 Pfg.
mehr an und erhalten Sie
Dr. Kortum 4
Faltblätter
zu 12 Pfg.
Sie haben dann bei
größtem Format eine
sehr anmutige Figur.

W. WITTELER
BONGARDSTR. 10/11
HÄNDLER ECKE BOCHUM

Meine Damen!
Wenn Sie bei mir kaufen
ein Korsett oder Korsett,
dann wird ihr neues Kleid und
Mantel sitzen, schick und adrett.
**Mein Geschäft befindet
sich jetzt nur Hellweg 16**
Korsettgeschäft
Frau M. Falk
Ruf 637 66 — Spezial-Maß-
anfertigung und Neuauflage
Ihrer alten Korsetts

E. DROHN
Goldschmelzmeister
und Juwelier
Bochum, Marktplatz 6

Th. Spieckermann
Seit 1873
Schirme, Stöcke, Pfeifen
Tabakwaren
jetzt Bongardstraße 38
(Marktplatz gegenüber)

Feinkost
Wild und Geflügel
Franz Brunnstein
Bochum, Schützenbahn 1
Ruf 683 08



Maas
Bongardstraße 18

Es werden mehr

Verteiler der...
Berlin, 4. Juni (Z)
Nachdem der Reichs-
minister für Volks-
erziehung und Kunst
am 3. Juni in der
Reichstagskammer
über die Verhältnisse
der deutschen
Bühnen gesprochen
hatte, wurde am
4. Juni in der
Reichstagskammer
über die Verhältnisse
der deutschen
Bühnen gesprochen.
Der Reichsminister
für Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Der
Reichsminister für
Volks-
erziehung und Kunst
hatte am 3. Juni
in der Reichstags-
kammer über die
Verhältnisse der
deutschen Bühnen
gesprochen. Am
4. Juni wurde in
der Reichstags-
kammer über die

cas
e 18

SONNTAGS FREUDE

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk.
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Sonntag, den 6. Juni 1937

Lobgesang auf den Juni

Der Mai hat es in diesem Jahre besonders gut gemacht. Eine lange Reihe sommerlich schöner Tage ist bereits an uns vorbeigezogen. Nun hält der Juni seinen Einzug, der das vollende soll, was der Mai begann. Es ist eigentlich merkwürdig, daß der Mai haben die Menschen von alters her als das ganz besonders gefeierte — vom Juni macht niemand soviel her. Mai — da gibt's Maifester, Maikörner, gar nicht zu reden von den vielen Dingen vom Maikraut und dem Mai, der kommen soll. Der feiert den Juni? Kein Mensch! Und dabei ist das merkwürdig: denn gerade der Juni, der Monat der Rosen und der reichen Fülle des Sommers, ist einer der schönsten Monate, die es gibt.

Bevor der Name Juni kommt, ist nicht reiflos. Viele sagen von der Göttin Juno, aber das ist möglich, daß der Monat seinen Namen von dem Consul Roms Junius Brutus verdankt. Hier wird der Name noch mit dem lateinischen „Junius“ oder „Juvenis“ in Zusammenhang gebracht, was soviel wie „der Jugendliche“ bedeutet. Auch die Worte „Jugend“ und „Juni“ sind verwandt, beide sind Ausdruck für den Beginn der Blüte, der Lebenskraft.

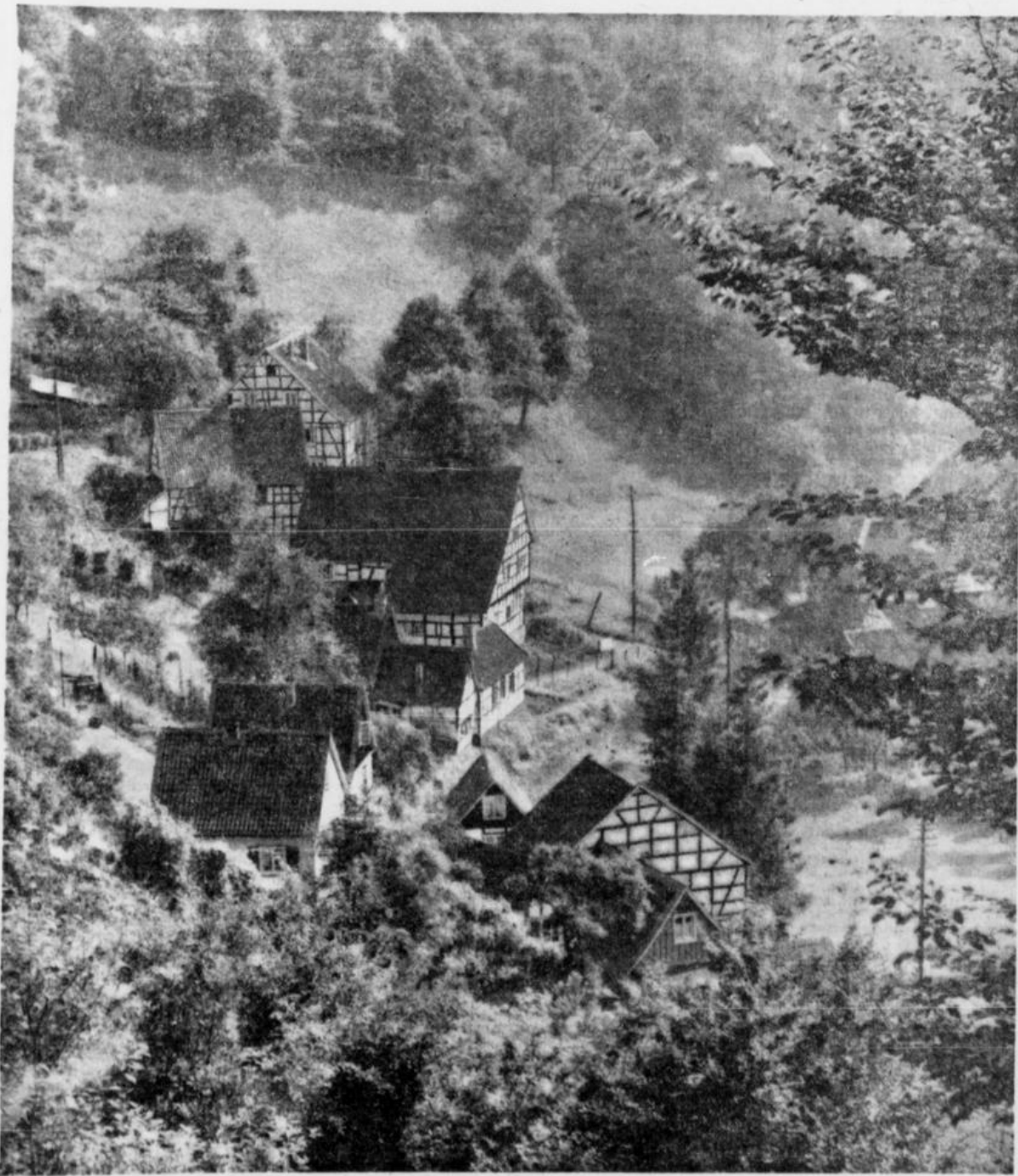
Der Juni ist der Monat des Sommeranfangs, er bringt uns zugleich auch den längsten Tag des Jahres, den 21. den Tag der Sommer Sonnenwende. Es ist die Zeit der längsten Tage, die wir erleben, vom 21. Juni ab werden sie schon wieder unmerklich kürzer. In diesem Monat erreicht die Sonne ihre größte nördliche Declination. Am 21. Juni, dem Tag der Sommer Sonnenwende, dauert der Sommer bis zum 21. September, der Tag des Herbstanfangs. Freilich läßt sich nicht noch nicht voraussagen, ob wir auch einen besonders warmen Sommer bekommen werden oder ob dem heißen Mai mehrere Monate folgen werden.

Die größere Wärme der Sommermonate wird durch verursacht, daß durch den höheren Stand der Sonne ihre Strahlen mehr senkrecht auf die Erde treffen und außerdem dadurch, daß die Sonne längere Zeit über dem Horizont verweilt. Interessant dabei ist, daß an sich die Sonne gerade im Sommer weiter von uns entfernt ist als im Winter. Das spielt die Entfernung der Sonne im Vergleich zu der durch die bewirkten Erwärmung nur eine untergeordnete Rolle. Sie wird erst dann spürbar, wenn man den Sommer auf den beiden Hemisphären miteinander vergleicht. Der übrigens rückschlüssend die Wettertemperatur eines längeren Zeitraumes überblickt, wird immer feststellen, daß die Natur selbst stets den normalen Ausgleich schafft, daß also Wochen großer Hitze dann kühleren folgen. Die Erfahrung lehrt, daß das Jahr immer nur ganz geringen Schwankungen unterworfen ist.

Im Juni entfaltet die Natur ihre stärkste Lebenskraft. Es ist auch der erste Erntemonat, den wir hineingleiten. Eine Fülle von Früchten und frühem Obst kommt auf die Märkte, und jeder Tag schenkt neuen Segen. Nur den Menschen ist die Wetterentwicklung des Juni von weitestgehender Bedeutung. Dabei ein paar Beispiele: Regen für alles, was da wächst und gedeiht, nur von Vorteil sind: Juniregen — reichlich Regen, laßt eine alte Bauernregel. Außerdem kommt die Gewitter: „Juni macht den!“ Ein altes deutsches Lied besingt den Segen dieser Zeit:

„Nun ist die Erde recht von Gott gesegnet,
nun ist die rechte Kraut-, Saat-, Blum- und
Blumenzeit.“

Da jedes seine Kraft und seinen Saft erweist, wofür es in der Welt bei Menschen ist gepreist. Reimt darum selbst bei dieser Zeit in acht, denn es wird Euch hierdurch viel Nutzen ein-gebracht!“
In den Gärten duften die Rosen, und ihr bezaubernder Duft liegt weit über das Land. Die Menschen gehen wie verzaubert durch diese heißen Sommertage — langsam nähern wir uns dem Höhepunkt des Sommers. Mit dem Juni beginnt der heißeste Monat der Reisezeit. Von Mitte des Monats ab beginnt in allen Kur- und Badeorten, in den großen und kleinen Sommerfröhen die „Jahreszeit“ die den Hauptstrom der Sommer-ferien bringt. Am 21. Juni beginnen schon in vieler Länder die Wände der großen Ferien, und voll freudiger Erwartung sehen alle dieser Zeit entgegen, wo man frohlich die Koffer packen und das Reisebündel schnüren wird.



„Im tiefsten Talesgrunde steht meiner Heimat Haus . . .“

(Romantischer Blick auf Unterburg an der Rupper.)

(Photo: Schurig)

Und immer höher steigt die Sonne . . . / VON HANS HOLFERT

Und immer höher steigt die Sonne
Siegreich empor zum längsten Tag —
Es klingt das Lied der Lenzeswonne
Nur noch im Nachtigallenschlag.

Wo Blüten prangten, schwellen reifend
Die ersten Früchte schon im Grün —

Und hoffend durch den Heuduft streifend
Nach seines Werkes heißen Mühn

Schaut nun der Landmann volle Breiten
Und sorgt, daß alles wohl gelingt'. —
Wie Himmelsgruß umspielt sein Schreiten
Ein kleiner weißer Schmetterling.

● 1 ● 2 2m 3 4 5 6

Ruth Tremblen.

Emil Ballerian.

(Schel-Bilderdienst-Dr.



ROMAN VON ERIK LENNARD

(12. Fortsetzung.)
Aus ihren starren blauen Augen läßt sich nichts entnehmen. Georg hat plötzlich das Gefühl, trotz seines Sieges über Bert ist er meilenweit von Grit entfernt. Wenn er jetzt bedenkenlos sein könnte, so bedenkenlos wie dieser Mensch, der da oben herausgegangen, er müßte Grit in die Arme reißen. Ihre Stille in Leidenschaft hinwegschmelzen! Sie nicht zur Befriedigung kommen lassen! Gerade Frauen wie Grit sind einem Mann nicht gewachsen, das hatte die Geschichte mit Gaudow bewiesen.

Aber er vermag nicht so zu sein. Er hat alles: Sicherheit, Erfahrung, Klugheit, aber er hat eines nicht, den unmittelbaren Mut zu seinem eigenen Impuls.

So steht er dann ägernd, unschlüssig, sagt endlich:

„Ich glaube, Grit, ich gebe jetzt. Es war wohl ein bißchen viel für dich. Nun, morgen wirst du ruhiger über dies alles denken.“

Grit antwortet noch immer nicht. Es ist, als wäre weder Georg, noch die ganze Umwelt für sie vorhanden. Grit als sich die Tür zum zweiten Male leise schließt, auch sie wieder aufzusuchen.

Bert steht in seinem Zimmer und packt. Die neuen Anzüge, die er sich als Stellvertreter von Lorenz Verdel angeeignet hat, kommen in einen Extratoffer. Diese Sachen gehören ihm nicht mehr. Sie sollen in der Pension bleiben und Herr Verdel mag darüber verfügen.

Für sich packt er nur den einen Schrankoffen, der ihm von früher gehört, mit seinen eigenen Sachen.

Er will nicht mehr an das denken, was gewesen. Er will nach Berlin. Vielleicht ist die Sache mit Max Döring endlich klar geworden. Sonst wird er sehen müssen, Arbeit zu finden.

Mechanisch legt er seine Sachen zurecht. Er zwingt sich, die Reißfäden in die richtigen Falten zu bekommen. Er braucht diese kleinen äußerlichen Dinge jetzt, um wenigstens für einen Augenblick von sich loszukommen. Endlich ist er fertig.

Da hört er ein Klopfen durch die geöffnete Tür an seiner Balkontür.

Gerttrotz, das ist die kleine Bärbe, die hat er ja vollkommen vergessen. Die sitzt sicher schon seit heute früh und wartet auf ihn. Wenigstens ein Mensch, der etwas von ihm will, der vielleicht sogar an ihn glaubt.

„Augenblick, Fräulein Nagels“, ruft er, „ich komme gleich.“

Schnell zieht er seinen Rock über und kommt an die Trennungsmauer des Balkons.

„Guten Morgen, Sie haben sehr lange gewartet“, fräulein Nagels.“

Sie nickt. Sie hätte immerfort nachgedacht, ganz dumm wäre ihr der Kopf schon vom vielen Denken. Am besten wäre es, sie führe nach Hause, sie hätte genug.

Bert überlegt. Vielleicht ist es wirklich das Beste, wenn dies kleine verängstigte Mädchen wieder in ihre idyllische Stadt zurückkommt.

„Das sollten Sie tun, Fräulein Bärbe. Denn sehen Sie, bei mir hat sich auch Verschiedenes verändert. Ich reise mit dem Mittagszug nach Berlin, aber seien Sie nicht traurig, ich werde Sie besuchen, ich denke an die Geschichte, die Sie mir schon einmal auf Glauben Sie mir, Fräulein Bärbe.“

Die kleine Bärbe sagt sehr energisch:

„Ja, ich glaub' Ihnen das.“ Und das ist der erste winzige Trost für Bert. Ein Mensch wenigstens, ein lieber, schöner dazu, der etwas von ihm hält.

Das gramvolle Gesicht Berths geht Grit nicht aus dem Sinn. Nun der Einfluß Georgs nicht mehr unmittelbar ist, überfällt ihre Liebe sie mit heftigen Wellen.

Kalt! Alles hat sie falsch angefangen. Allein hätte sie Bert sprechen müssen. Eine Minute hätten sie sich sprechen können, sich und still, soll sie wirklich erlösen gewesen sein? Nur man sich nicht mehr verlassen auf das erste Empfinden des Herzens als auf die Konstruktionen der Vernunft? Man läßt einen Menschen, den man liebt, nicht so gehen. Man gibt ihm eine faire Chance zum mindeten.

„Hotel Continental“ verlangt sie am Zimmer- apparat.

„Bitte, Herr Colmans.“

„Ja, Grit, schon wieder Sehnst du nach mir? Was mich nicht eitel, Mädchen.“

„Kurt“, bittet Grit, „ich hab' dir doch heute von diesem Bert erzählt.“

„Wer? Ach so, natürlich? Wie ist denn eure Annahmestunde mit Georg verlaufen?“

„Kurt, es ist alles falsch und verkehrt angefangen.“

„Der Georg hat nur Streiche geschlagen?“

„Ach, mein nicht“, sagt Grit mühsam, „er hat auf Georgs Vorwürfe nicht ein Wort erwidert.“

„Liebes Kind, Georg gegenüber kommt kein Mensch zu Worte, vor dem schließlich alles der hätte Staatsanwalt werden müssen.“

„Kurt, ich habe eine Bitte, ich muß diesen Bert Gaudow noch einmal sprechen. Vielleicht du mich?“

„Ach, bin gleich bei dir.“

„Herr Gaudow zu sprechen?“ fragt Kurt den Hausdiener der Pension Weinek.

„Ja, wenn darf ich melden?“ fragt der, „Herr Grit?“

Grit steht Kurt an, wird sehr rot. „Herr Gaudow weiß vielleicht, er erwartet mich.“

„Während Grit die Treppe hinaufsteigt, hat dabei schweißes Gesicht, marschiert Kurt unten auf und ab. Er macht sich auf eine lange Wartzeit gefaßt.“

Ausdrücken, na, er kennt so etwas. Und wenn auch Grit nicht zu vergleichen ist mit seinen kleinen Mädchen, in puncto Ausdrücken sind alle Frauen gleich. —

„Fräulein Bärbe?“ fragt Bert gerade drinnen, aber den Balken gebogen, würden Sie einmal so lieb sein, mir meinen Smoking zusammenzuliegen?“

„Du meinst“, sagt Bärbe, „was so ein Mann ungeschickt ist, und turnt unbehaglich, sehr zu Berths Vergnügen, genau so über den Balkon wie vorhin er.“

„Doppelt“, sagt er lachend.

Schon ist sie drinnen und macht sich über den Smoking her. Bert steht daneben, sieht ihr bewundernd zu. Ja, darin sind die Frauen einem eben bedeutend über. Und auf einmal kommt es über ihn, ihr seine Dankbarkeit zu zeigen, und er streicht ihr ganz leise über das Braunhaar.

Grit hat gelächelt, leise, zaghaft, Bert und Bärbe haben es überhört, aber Grit hört sprechen. Wenn ich jetzt nicht hineingeh, werde ich nie, denkt sie, öffnet, steht, und schließt leise die Tür wieder.

„Nanu?“

Kurt Colmans in seinem Dauerlauf vor dem Hause ist erkannt, schon fertig.

Grits Gesicht ist von einem blinden Hochmut erfüllt.

„Ja, fertig“, sagt sie und weiter nichts. Aber Kurt weiß, da ist nichts mehr zu fragen und zu raten. Dies Erlebnis Grits scheint wirklich fertig zu sein. Georg Dommet scheint recht gehabt zu haben.

Er hat sich schnell getrocknet, denkt Grit bitter. Oder ist diese Frau, die Bert da beim Baden geholt hat, wie gut müßten sie sich kennen, schon immer um ihn gewesen? Ganz gleich, es war zu Ende!

„Ich habe gar kein Licht für die Badnabe“, sagt Bärbe zu Bert, wie sie endlich mit Baden fertig sind. „So ein schönes Wetter, und Baden. Sie wissen gar nicht, was das für eine Auflockerung ist bis zu uns. Künftig umschleiche ich das meiste.“

„Ja, kleine Bärbe, ein Flugzeug hab' ich leider nicht. Und ein Auto haben Sie nicht.“

Kann man keine miete, Herr Gaudow? Ich meine mit für einen Tag, sondern so ganz zur Fahrt?“

Kann man, wenn man Gelder hat.“

„Die hab' ich doch. Würde Sie mir den Wagen mieten? Gell?“

Und ohne seine Antwort abzuwarten, läuft Bärbe ins Nebenzimmer, bringt von dort ihren Handteller, halt ein Schachbrett hervor und unter- schreibt Bert eine Blankovollmacht.

„So“, denkt Bert, während er davonstürmt, „erst bring ich die kleine heim — und dann —“

Er hat ein nachlässiges Schielen auf den Rücken, wenn er an seinen herrlichen Plan denkt.

Bald hat Bert nach Hinterlassung einer Kautions einen Wagen ausgeliehen. Ein schwerer, grauer Wagen ist es, mit dem er sofort vertritt ist. Der Mann, der da noch misfällt, und schwelgen im Fond sitzt, ist nur als Hilfschauffeur gedacht.

Man könnte es als Chauffeur versuchen, denkt Bert, daß ich doch wenigstens etwas, was einen in Verbindung hält mit einem früheren Selbst.

Er hat genug Verstand, gefahren, als Chauffeur, aber das ist schon lange her. Man darf nicht rückwärts denken, nicht einmal in die letzten Tage.

Grit — es muß vorbei sein.

X. Kapitel.

Das Land ist überaus warm nach einer warmen Nacht mit ein wenig Regen, als sie von Wiesbaden fortziehen.

Langsam erhebt sich der Tag. Bert hat noch warm.

Der Wagen liegt Bert gut in der Hand. Es ist schön, so zu fahren. Noch schön, wenn es allerdings, wenn statt des kleinen schönen Mädchens eine andere, eine blonde, unendlich hübsche neben ihm saße. Aber das ist undankbar gegen die kleine Bärbe.

Berts Empfinden für sie ist warm und kameradschaftlich schon. Bärbes braunes Haar unter dem kleinen Mützenkamm flattert ein wenig im Wind. Es ist ein lustiges, kleines, goldbraunes Gesicht neben Bert. Sie ist ein idealer Reisefreund. Sie schmeckt nicht wie andere Frauen, die er am Strich neben sich gehabt. Sie schmeckt und steht mit einem schon gesammelten Ausdruck vor sich hin.

Ab und zu studiert er die kleine Linie, die sich von dem schwellenden Mund über das Kinn zu dem fröhlichen Mädchenhals schlingt. Gut, das er genießt, ist durch seine Liebe zu Grit. Sie ist doch unangenehm, diese Liebe. Sie war bitter, sie war nicht als Gram für ihn. Und dennoch, sie hat ihn sehr, innerlich erfüllt.

So kann er wirklich mit seiner brüderlichen Freude des Mädchens neben sich aufhören. Es hat dieser Cordell keine Augen gehabt? Ein Cordell sehen, wie sauber und klar alles um die Bärbe herum ist. Die eigene Witze über die im angenehme Kränkung müßte sich mit der Witze des Cordell von Bärbe decken.

Die Welt wandert weiter mit ihnen. Strömen, auf die Sonnenhitze fällt, Chaussees, Heide, wie ein grünes Meer sind, Wälder, Hügel, Bäume. Es blüht von Wasser. Dann kleine Städte, deren geschwungene Tore sie fahren, Giebelhäuser, alte Portale, kleine Orte wie Vogelstein an man- nige Dörferchen geliebt.

In einer kleinen Dorfstraße zwischen Wäldern den Waldwegen halten sie. Eine breite, französische Wirtin mit klarem, süddeutschem Gesicht bringt ihnen zu essen und zu trinken.

Auch der schneeflockige Wälder der Wälder und Hilfschauffeur bekommt sein Teil ab. Er freut sich der Fahrt und des Verbleibes und steht bei schreiben und selbstzufrieden im Hintergrund.

„Ich glaube, es geht Ihnen schon besser, Fräulein Bärbe“, sagt Bert und sieht Bärbe an. Er ist langsam, anständig das Glas Wein anstößt.

Sie nickt.

„Ja“, sagt sie, „besser geht's schon. Ich bin, weil ich brauche bin. Gell, hier ist ich mit dem Wein.“

Und sie trinkt den Wein des süddeutschen Landes, als ob er etwas Tröstendes wäre, aber etwas Heißes.

Es ist gegen Abend, wie sie in Bärbes Demos-kras heranfahren. Der Wagen hat die Zielungen hinauf zur idyllischen Alde gemacht, als wäre es ein ebener Weg. Der Weg ist der Weg geworden, die Wälder, zu weiten Wäldern so erweitert, haben noch das erste kleine Hügelchen hinter ihnen stehen die Tannen: groß, dunkel, um Gedächtnis geschlossen.

Bärbes Gesicht ist plötzlich sehr bleich, wie sie von einer Anhöhe herab die Stadt erblickt. „Sie anders ist sie hier fortgeschritten! Sie ist in der Nähe der Tanne, seitdem wir nichts mit der Stadt nach Berlin abgereist ist, Jahre.“

Da ist ein großes, schmerzhaftes Schütteln mit einem tiefen, runden Turm und einem tiefen Turm reitet dazu. Bert fährt vorwärts, seine Hand wartet. In diesem stillen, alten, schmerzhaften ist wenig freie Sicht.

Bärbe dirigiert: links, rechts, wieder links! Er fährt durch enge Straßen, die im warmen Abendlicht liegen. Vor den Türen sitzen Leute, Kinder spielen. Eine Kirchenorgel klingen den Abend an. Die bunten Giebel der Häuser leuchten.

(Fortsetzung folgt)

SCHWIER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

(12. Fortsetzung.)
Mit herabhangenden Armen stand Christa Rojaan da. Sie atmete schwer.

Warum erzählte er ihr das alles? ... War es ihr heute nicht gleichgültig, in welchem Verhältnis er zu der Schauspielerin stand? ... Sie hatte doch abgeschlossen gehabt, abgeschlossen mit dieser Verleumdung, die sie tödlichweise so schwer genommen hatte! ... Nun sollte er schwärzen und wieder gehen! ... Sie schmeckte sich nach Ruhe und Vergessen.

Aber leise, zaghaft regte sich etwas in ihr, das war wie Freude, weil Peter Hollenlamp doch anders war, als sie ihn in den letzten bitteren Stunden gesehen hatte.

Vor den Fenstern wurde es wieder heller. Das Gewitter verwehte, vereinsamt hatten sich schon Sonnenstrahlen durch die entweichenden Wolken.

Das Dunkel war aus dem Zimmer geschwunden. Selbstverlassen sah Hollenlamp das Mädchen an, das immer noch das Haupt gesenkt, mit bleichem Gesicht vor ihm stand.

„Können Sie mir verzeihen, Christa?“

Sie antwortete leise, zaghaft:

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen.“

Er ergriß wieder ihre Hand.

„Habe ich Ihnen sehr wehe getan, Christa?“

Sie schaute den Druck seiner Finger. Ihr war, als streme von ihm ein Feuer auf sie über, das sie durchglühete. Sie starrte am ganzen Körper.

Sie mühte nicht mehr, was sie sagen, was sie tun sollte. In einer letzten Aufregung trat sie von Hollenlamp hinweg zum Fenster. Sie blickte hinaus, sah aber nichts von dem, was draußen vor sich ging. In ihr war ein wilder Aufruhr, der mit jeder Sekunde noch wuchs.

Hollenlamps Nähe bedrängte sie namenlos. Sie fürchtete ihn, fürchtete den Klang seiner Stimme, den Blick seiner Augen.

Warum ließ er sie nicht endlich in Ruhe? ... Fürchte er denn nicht, wie seine Gegenwart sie peinigte?

Hollenlamp sah, daß Christas Schultern wie von verhaltenem Weinen zuckten. Er trat an ihre Seite und sprach ganz leise:

Ein Feuerstrom durchzuckte sie ... sie schüttelte, daß das Herz ihr heftig die Brust sprengte ... ein Schrei der Erlösung drängte sich auf ihre Lippen ...

Da zerbrach sich etwas in ihr.

Auf dem Tisch lag, gelassenheit weiß, das Zeitungsbüchlein. Blicke es nicht böhmisch zu ihr her ... als wolle es sagen: Dort du verzeihen, was ich dir verübt habe ... wer Peter Hollenlamp ist! ...

Und wer bist du? ... Die arme Christa Rojaan! ... Weicht du nicht, daß du ihm niemals das sein könntest, was du eine Welt zwischen ihm und dir bist ... Seine Geliebte könntest du werden ... für eine Weile würdest du vielleicht glücklich sein ... bis das Leben dich wieder von ihm reißen würde ... und du einsamer, armer, wärst als je! ...

Blitzschnell jagten diese Gedanken durch Christa. Die seltsame Hoffnung, die in ihr aufgesprungen war, farb. Ihren Weg sah sie klar vor sich; sie mußte ihn gehen, wenn auch ihr Herz verzweifelt flüchte und lammerte.

Sie erhob sich. In ihren Augen brannte noch tiefes Leid. Aber ihre Stimme war ruhig, als sie zu Hollenlamp sagte:

„Wenn Sie mich achten, dann sprechen Sie nicht mehr von Liebe zu mir, Herr Hollenlamp!“

Hollenlamp sah er sie an. Ihre Gelassenheit schmerzte ihn.

„Warum soll ich nicht sprechen? ... Darf ich Ihnen denn nicht sagen, wie sehr ich Sie liebe?“

Christa machte eine müde Handbewegung.

„Sie haben es mir gesagt, und ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen. Fortan soll aber nie mehr davon die Rede sein! Diesen Wunsch müssen Sie mir erfüllen!“

Ein Verbot hing in ihm auf. Ratsch fragte er:

„Lieben Sie einen anderen, Christa?“

Sie schüttelte das Haupt und lächelte wehmütig.

„Nein.“

Er atmete befreit auf.

Warum weilen Sie dann meine Liebe zurück, Christa? Warum sind Sie so hart zu mir?“

Sie schüttelte, wie sie unter seinen Blicken schwach wurde und sah an ihm vorbei.

„Ich kann Ihnen keinen Grund sagen ...“ sprach sie flüchtig. Und dann schnell eine Mitteilung, die sich ihr geistig hatte: Wir wollen nie wieder aus Freundschaft reden, nicht mehr! Und wenn Sie mir verzeihen von Ihren Gebilden zu schmelzen, will ich gerne die letzten Tage, die ich noch hier bin, in Ihrer Gesellschaft verbringen!“

Hollenlamp litt unter ihrer Kälte.

„Ich weiß nicht, ob ich die Kraft dazu habe, werde, Christa ... aber ich will es versuchen ...“

Ihre Finger lagen kühl in den seinen.

„Darf ich Sie morgen früh hier abholen?“

fragte er dann.

Sie nickte dem Blick seiner sehnsüchtigen Augen.

„Ja.“

Es war ein ausichtsloser Kampf.

Sie trafen sich am nächsten Morgen. Der Himmel war leuchtend blau, die Sonne schien hell, und das Meer glänzte silbern.

Sie haben aber nur wenig von dieser Glückseligkeit. Eine schwere Veranlassung hatte sich über sie gelegt, und wenn sie miteinander redeten, schloß sich eine seltsame Kluft und Unruhe.

Nimmer wieder entfiel ein lautes Schweigen. Was hätten sie auch sagen sollen? ... Was in ihnen mochte an fragenden, unwilligen Gedanken, durften sie ja nicht ansprechen.

Ihre Augen wichen einander ängstlich an, schüchtern sie veran, wie es in ihrem Innern war. Aber Christa schüttelte wieder, daß Hollenlamp sie anfas: sie meinte, seine Worte wie ein Brennen auf ihr Herz zu wirken.

Mehr und mehr bemächtigte sich Christa eine Angst ... eine Angst vor sich selbst. Wenn nur endlich diese Tage vorüber wären!

Im gleichen Atemzuge aber bangte ihr vor dem Ende, vor der Trennung von Peter Hollenlamp. Wie einsam würde es fortan wieder für sie werden! ... Und die Sehnsucht nach dem geliebten Mann würde sie nie mehr zur Ruhe kommen lassen. Das wußte sie.

Sie schüttelte, wie sehr Peter litt. So gerne hätte sie ihm geholfen und durch ein liebes, verheißendes Wort die Schatten, die über seinen Blick lagen, von ihm genommen. Aber sie durfte nicht hoffen werden!

In diesen blassen, kummervollen Tagen wurde noch ihre Liebe zu Peter Hollenlamp. Ihr ganzes Wesen erfüllt von dieser Liebe. In manchen Stunden hatte sie kaum mehr die Kraft, das seltsame, leidenschaftliche Empfinden in sich niederzuhalten; dann meinte sie, sie müßte ihre Liebe hinauswerfen und Hollenlamp sich an die Brust werfen, damit er sie fülle und das Schicksal, das in ihr tobete, stille.

Mit übermenschlicher Kraft rann sie gegen ihre Liebe. Je näher aber der Tag der Trennung heran- kam, desto fester und fester wurde ihr Widerstand. Ihr Gesicht war bleich und verlor an Glanz. In ihrem Innern aber tobte ein wilder Kampf. Mit den Augen eines kranken Tieres sah sie umher. Sie litt argenlos.

(Fortsetzung folgt)



Aus

Sie kamen mit einer ...

„Hohaus“ hatte die ...

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

„Ich raten neben den ...“

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Le
L' eignei qui j
Durs „n“ grüß

Ein Winternachtsmärchen



Der Arzt: „Und wie schlafen Sie?“
Der Patient: „So...“ (Zöndagsstil)

Man kann sich irren.
Auf dem Staudesamt erscheint ein Mann, der sich bedenklich faumelt, und sagt: „Mei — meine Herren, ich will hier — Inwillig anmelden!“
Herr: „Aber Sie reden da von meine Herren?“
Der Mann: „Ich will nicht, daß nur ich allein da bin.“
Der Angehörte: „Ent — ent — entschuldigen Sie nur! Da — da will ich lieber noch mal heim gehen und nachsehen, vielleicht ist's auch bloß ein Irrtum.“

Berechtigte Frage.
Sie: „Warte heute abend um 8 Uhr an der Vorhalle auf mich!“
Er: „Gewiß — und wann kommst du?“

Die „Ordnung.“
(Gefährlich überm. Mann.)
„Guten Morgen, Fräulein Doo! Nun, Sie sitzen ja immer so still auf der Gartenbank?“
„Ich ruhe mich aus...“
„Kommen Sie doch mit: Ich gehe wandern!“
„Wohin?“
„Wohin macht man immer so müde.“
„Sie schwimmen wohl lieber?“
„Ach, das kalte Wasser!“
„Treiben Sie überhaupt keinen Sport?“
„Rein Sport ist mir zu gefährlich...“
„Aber Sie tanzen doch gern, Fräulein Doo?“
„Ich gehe nie tanzen.“
„Rauschen Sie?“
„Ich werde rauchen!“
„Aber ein schönes Buch lesen Sie doch gern?“
„Nein, macht schlechte Augen.“
„Sind Sie musikalisch?“
„Ich kann Värm nicht vertragen.“
„Dann haben Sie sicher eine Freundin, mit der Sie sich unterhalten?“
„Nein, nicht. Ich verstehe eigentlich nicht, daß ich eine richtige Freundin finde, wo ich doch — so ordentlich bin!“

Guter Rat.
Der im Jahre 1865 geborene Wittenberger Professor Friedrich Taubmann sah einst am Dresdener Hofe ne-

ben einem Junker, der damit prahlte, er habe in Wittenberg allein mehr als 2000 Taler verstreut. Darauf künftete ihm Taubmann ins Ohr, aber so, daß es die Umstehenden gut verstehen konnten: „Denn, wenn Ihr einen findet, der Euch 100 Taler für Eure Gelehrsamkeit gibt, dann schlagt schleunigst zu. Denn höher bringt Ihr sie sicher nicht an.“

Poesie.

„Die Ehe“, sagte der Dichter, „ist der Hafen, in welchem sich zwei Schiffe des Lebensmeeres treffen!“
„Hm“, meinte der Freund, „dann muß ich ein Kriegsschiff getroffen haben!“

Ein ganz Schläuer.

Lehrer: „Nur gleichartige Dinge kann man voneinander abgeben. Drei Äpfel von vier Birnen geht nicht; auch nicht drei Birnen von vier Äpfeln.“
Mädchen: „Aber drei Liter Milch von vier Kühen das geht!“



„Ich wollte gern meine Kinder photographieren lassen! Was kostet das?“
„Nicht Mark das Duzend!“
„So, dann geht es leider nicht — ich habe nämlich erst fünf!“

Mut!
„Du hast dich gestern nach ausprobiert lassen, wo du doch stets einen Revolver bei dir trägst?“
„Den hat er glücklichweise nicht gefunden...“ (Vellingsche Ländchen.)

Büchlich genommen.

„Kenne mir einen großen Mann aus der Geschichte?“
„Gottlieb!“

Kakteen sehen dich an!



(Nicht-Uhr-Abendblatt!)

Der Alte Dessauer

Einmal traf der Alte Dessauer am Wege einen Soldaten, der sich des Ungeheuers zu entledigen suchte.

„Kerl, was machst du da?“ rief er ihn an, neugierig, welche Antwort der Rekrut auf die über- raschende Frage haben würde.

„Ich laufe“, antwortete jener barisch, ohne inne zu halten in seiner Beschäftigung.
„Geht von Dessau nach Kurl, greift dann in die Tasche und wirft ihm ein Geldstück in den Schoß mit den Worten:
„Da nimm du wohl, mein Sohn. Nimm den Taler und laufe dir ein neues Hemd.“

Ein anderer Soldat, der in einiger Entfernung mit dem Rekruten seines Schutzes beschäftigt war, hörte dies. Augenblicklich ließ er alles liegen und lief, eilte verhaselt voraus und setzte sich einen Zentner weiter, wo der General logisch vorbei machte, ganz harmlos in gleicher Beschäftigung hin wie sein Kamerad. Dessauer durchschaute die Sache, frönte aber doch:

„Was machst du da?“
„Ich laufe Kurl“, war die schnelle Antwort, in der Hoffnung, im nächsten Augenblick auch einen Taler einzuheben zu dürfen.
„So?“ entgegnete Dessauer, „du suchst Kurl? — Nun, da geh nur zu dem dort, der hat welche!“

Einmal verlangte Dessauer in einem Dorfe nach einem Manne, der genau der Wege kundig sei, damit er das Terrain erkunden könne. Man brachte ihm einen alten Bauhirten, der alle Wege in der Gegend mit verbundenen Augen gehen konnte.

Der General ließ ihn zu sich in den Wagen steigen. Der einfache Mann fühlte sich aber an der Seite des hohen Offiziers nicht recht wohl und wagte nicht, seine Hände in den Wagen zu legen. Eine Weile sah Dessauer der Sache an, dann aber schaute er den Gefährten an: „Streck die Foten rein, Alter! Denk da, die meinsten sind von Japan!“

Jetzt schon?

Als einst der große Arzt Hufeland einen Patienten besuchte, der an einer geringfügigen Krankheit litt, klagte dieser: „Ich leide an Hufeland.“ Herr Doktor: „Was, jetzt schon?“ fragte Hufeland trocken.

Die Gefahr ging vorüber.

„Es ist wirklich zum Haareausraufen — hier stehe ich nun und brauche dringend hundert Mark und weiß nicht, an wen ich mich wenden soll!“
„Das freut mich, alter Freund — ich fürchtete schon, daß du dich an mich wenden wolltest!“ (Hymmet.)



„Was hat denn unser Kollege Walter heute alles mitgebracht?“
„Ja, keine Frau ist für ein paar Wochen ver- reist!“ (Aus „Eurythmischer Welt“)

Gut gefragt.

„Wie hieß die vom Erdbeben betroffene Stadt?“
„Knochenbrühe.“
„Hieß sie schon vor dem Erdbeben so?“ (Knochenbrühe.)

Geographie.

Der Lehrer: „Also, was ist hier für ein Ozean?“
Der Schüler: „YYY“
Der Lehrer: „Sehr richtig, der Stille Ozean!“ (Knochenbrühe.)

Auf dem Hof.

„Hören Sie, Frau, Sie könnten den Teppich wirk- lich etwas härter klopfen!“
„Aber, liebe Frau — dann haubt es ja so!“ (Hört Hem.)

Darum.

„Sie will dich also nicht heiraten?“
„Rein. Ein anderer steht zwischen uns.“
„Wer denn?“
„Ihr Vater.“

„Von wem stammt der Wig, den Sie eben er- zählten?“ — „Von mir selbst!“ — „So, dann schei- nen Sie bedeutend älter zu sein, als Sie aussehen.“

Glücklich aufgelöst.

A.: „Nun, wo kommst du denn her?“
B.: „Vom Finanzamt. Sollte Steuer bezahlen. Aber an der großen Haustür stand: Bitte, drücken. Und da hab' ich mich gedrückt.“

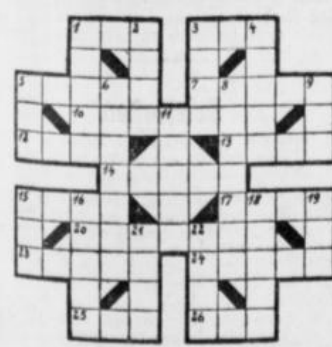
Empfört.

„Jahrgang: Wünschen Sie mit Lakosch behandelt zu werden?“
Patient (wütend): „Erlauben Sie, mir ist die Sache verflucht ernst!“

Der Besuch.

„Junger Mann, ist der Ozel zu sprechen?“
„Für junge, hübsche Frauen immer!“
„Gut! Dann legen Sie ihm, seine Frau möchte ihn gern mal sprechen!“

Nun raten Sie mal



Kreuzworträtsel

Wagerech: 1. Zeichen, 2. deutscher Badeort, 3. Stadt in Ostpreußen, 7. Ordnungsbegriff, 10. Musiker, 12. Körpervorgang, 13. Märchengestalt, 14. Gegenstand, 15. Seemann, 17. Verbindung, 20. Mineralgemenge, 23. Frucht, 24. Rehinstrument, 25. Unternehmen, 26. engl. Titel, — Senkrech: 1. Jagdhunde, 2. Handtier, 3. Flug in Spanien, 4. Teil des Kopfes, 5. Stadt in Belgien, 6. Ragatter, 8. Frauenname, 9. Höhenzug in Norddeutschland, 11. Rutenform, 15. Pöbel, 16. Pöndler, 18. Grün- fläche, 19. Bodenform, 21. a/fohol, Getränk, 22. Ge- dichtsform.

Auflösungen

Kreuzworträtsel.
Wagerech: 4. Rheinland, 6. Email, 8. Beere, 9. Eitel, 10. Arm, 11. Akt, 12. Gebet, 14. An- ger, 15. Notar, 17. Teichwerk, — Senkrech: 1. Zier- 2. Inn, 3. Basel, 4. Prentand, 5. Darm- stadt, 7. Viter, 8. Feien, 12. Gock, 13. Tower, 16. Bar.
Silbenrätsel.
Der Wein erfreut des Menschen Dars, 4. Dogen, 2. Goro, 3. Nieren, 4. Wahnwitz, 5. Einer, 6. Irene, 7. Nachen, 8. Eiten, 9. Ronbo, 10. Nidel, 11. Re- mife, 12. Eiten, 13. Ufer, 14. Tadel.

Stellfälle.

Wasse — Melasse.
So ist's.
Notlage, Notlage.

Silbenrätsel

Aus den Silben: as bee bi bi chen di der del e e e fex gang gel gon ho lert li li nen nu re re ren ret ro schof ta te tich wei sen sind 14 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buch- staben, von oben nach unten gelesen, ein Sprich- wort ergeben. 1. Gerretbeart, 2. Prophet, 3. Risch, 4. deutscher Dichter, 5. Auslese, 6. Ivorische Ver- ankaltung, 7. Gebiet in Nordafrika, 8. geistlicher Würdenträger, 9. Blume, 10. Knospenpflanze, 11. deutscher Dichter, 12. Verweis, 13. Fruchtart, 14. Männername.

Leicht

1. eignet gut für Wägen sich.
Durch „x“ grüßt deine Nase dich.

Prüfung glänzend bestanden



(Zeichnung Bürger — Schenck)

